

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Auslieferung Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühren
 Beträgt für die sechsgespaltene Zeile je nach dem Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Beiträge und Berichtigungs-Anzeigen 50 Pf., für kleine Anzeigen, das je nach dem Wort 20 Pf. (zweifache Zeile 30 Pf., vierfache 40 Pf., sechsfache 50 Pf.), jedes weitere Wort 10 Pf. Einzelexemplare und Schließelanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Zusätzl. für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Verlegungs-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Dienstag, den 19. November 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der Wahlausfall in Württemberg.

Mitten im Kriegslärm sind die Wähler in Württemberg an die Urnen getreten. Die blutigen Vorkämpfer hatten selbst innerhalb des Landes die Aufmerksamkeit vom Wahlkampf ziemlich stark abgelenkt. Die bürgerlichen Parteien gaben sich die erdenklichste Mühe, der Kriegsgefahr die rüstungsfeindliche Sozialdemokratie gegenüber zu stellen und dem Volke die schauerlichsten Schreckgespenster an die Wand zu malen. Sie ließen es auch an der Ausschaltung der unliebsamen Vorkommnisse innerhalb unserer württembergischen Landesorganisation nicht fehlen. Mit blinder Wut wurde in den letzten Tagen vor der Entscheidung von allen Seiten gegen uns gekämpft. Auch der offizielle „Staatsanzeiger“ fühlte sich noch in letzter Stunde bemüht, gleich jenem alten Mütterlein ein Reißigbündel auf den Scheiterhaufen zu werfen, auf dem die Sozialdemokratie geröstet werden sollte. Und trotz alledem: die Sozialdemokratie geht auch aus diesem Kampfe stolzer, erhobener Hauptes hervor. Hatte sie bei den letzten Wahlen von den 69 Bezirksmandaten im ersten Wahlgang nur zwei davongetragen, so verfügen wir jetzt bereits über sieben Sitze und sind an einer ganzen Reihe aussichtsreicher zweiter Wahlgänge beteiligt. Die beiden liberalen Parteien haben dagegen trotz ihres Wahlabkommens nur 9 Mandate erlangt, davon die Volkspartei 6, die Nationalliberalen 3. Das Zentrum hat seine 19 sicheren Bezirke sofort im ersten Wahlgang wiedererhalten, von denen allerdings zwei — Aalen und Nottwil — nicht sicher sein würden, wenn die liberalen Parteien nur 50 Proz. ihrer antidemokratischen Rodomontaden in liberale Taten umsetzen würden. Jene zwei Sitze, die das Zentrum 1906 der Hornmichelstättler der Nationalliberalen zu verdanken hatte, — Oberndorf und Weisingen — sind sehr gefährlichen Nachwahlen unterworfen. Gehen sie beide dem Zentrum verloren, so wird es dafür im zweiten Wahlgang den Redarfulmer Sitz dem Bauernbund abnehmen. Dieser hat sich damit bereits abgefunden. Hat er sich doch bereits im ersten Wahlgang 10 Sitze gesichert, davon 3 Gewinne. 2 Mandate nahm der Bauernbund mit freundschaftlicher Unterstützung des Zentrums den Nationalliberalen ab, die ihm dafür zärtlich die Wangen streicheln; das dritte mußte die Volkspartei hergeben. Verloren hat der Bauernbund bis jetzt nichts. Nur drei seiner bisherigen Mandate hat er im zweiten Wahlgang zu verteidigen, und sollte er sie alle drei verlieren, so wird er sich schadlos halten durch mindestens ebensoviel weitere Gewinne, auf die er noch hoffen darf. Es können aber auch noch mehr werden, da in den Kämpfen, in denen die Sozialdemokratie mit der äußersten Rechten um das Mandat zu ringen hat, die Nationalliberalen auf jeden Fall die äußerste Rechte unterstützen werden, und was die Volkspartei tun wird, ist noch höchst ungewiß. Die volksparteilichen Führer werden sich freilich klar sein müssen darüber, daß es mit ihrer Herrlichkeit in Württemberg endgültig vorbei ist, wenn sie die konservativen Bündler im Landtage so stark werden lassen, daß sie mit dem von Gröber geführten Zentrum eine Mehrheit zu bilden vermögen. Die Gewinne, die der Bauernbund schon erzielt hat, rüden das Schwabenland diesem Zustand bedenklich nahe, und bei der politischen Blindheit unserer Liberalen beider Schattierungen muß man auf alles gefaßt sein.

Die Nationalliberalen haben im ganzen schon im ersten Wahlgang vier Mandate verloren, zwei an die Sozialdemokratie, zwei an die Bündler, und nur eins gewonnen. Zwei weitere nationalliberale Mandate hoffen die Bündler noch zu holen. Haben die Nationalliberalen ihren früheren Führer Stieber, der sich vor 2 1/2 Jahren bei seiner Ernennung zum Regierungsdirektor vom politischen Kampffeld zurückzog, jetzt wieder in die Kammer bekommen, so ist ihnen durch die Niederlage in Mergentheim der gemachte Oberregierungsrat Käffner, durch die Niederlage in Eßlingen der gerissene Oberbürgermeister Mühlberger verloren gegangen, und in Bradenheim wird möglicherweise dem bisherigen Fraktionsvorsitzenden v. Paß noch der Stuhl vor die Tür gestellt werden.

Die Volkspartei hat einen Verlust zu buchen, aber nichts gewonnen. Von ihren bisherigen Abgeordneten stehen vier der Stimmzahl nach an aussichtsreicher Stelle im zweiten Wahlgang, gewinnen kann sie bestenfalls noch zwei Mandate. Die Volkspartei wird daher ebenso wie die Nationalliberalen geschwächt in die Kammer zurückkehren. Das liberale Wahlabkommen bot also keinen ausreichenden Schutz gegen Mandatsverluste.

In den zwei Bezirken mit liberalen Doppelpublikaturen erwies sich der Widerstand der Opponenten stärker, als die Führer glauben machen wollten. In Schorndorf wurde der offizielle Kandidat der Volkspartei von dem „oiden“ weit überflügelt; die Sozialdemokratie aber steht hier an erster Stelle. Im zweiten Wahlgang dürfte hier wohl eine Einigung der feindlichen Brüder zustande kommen. Schwieriger gestaltet sich dieselbe in Besigheim, wo der demokratische Oppositionskandidat 1140 Stimmen erzielte, die nun den Ausschlag geben können zwischen unserem Kandidaten, der 1782 und dem Kandidaten des ganzen bürgerlichen Mischmaschs, der 1861 Stimmen erhielt.

Die Sozialdemokratie darf mit Befriedigung auf das Wahlergebnis blicken. Daß wir unsere festen Sitze Stuttgart-Amt und Ludwigsburg-Amt halten würden, galt als

sicher, wenn auch die großen Stimmengewinne überraschen. Aber gefährdet schienen Cannstatt-Amt und Heilbronn-Amt, die gleichfalls sofort geholt wurden. Die amerikanische Wahlmache in Eßlingen verstärkte mit jedem Tag die Zweifel, ob wir diesen 1906 verlorenen Bezirk jetzt zurückerobern würden. Es ist jedoch glänzend gelungen. Der sofortige Sieg in Nürtingen war eine Ueberraschung, da wir in diesem Bezirk bei der Reichstagswahl kaum die absolute Mehrheit erreicht hatten. In Maulbronn schließlich, das wir noch nie besaßen, hatte niemand einen Sieg im ersten Wahlgang erwartet. In Neuenbürg sind unsere Aussichten nicht sehr günstig für den zweiten Wahlgang, trotz des starken Stimmengewinns, den wir erzielten. Hier wie in Neutlingen-Amt, wo gleichfalls noch eine ordentliche Kraftentfaltung nötig ist, um das Mandat zu retten, eroberten wir 1906 das Mandat in einer sogenannten Dreifachwahl (mit 3 Kandidaten) mit einfacher Mehrheit. Weniger günstig stehen die Aussichten auch im Bezirk Göppingen, den wir seit 12 Jahren im Besitz hatten. Während die Gegner hier 1500 Stimmen gewonnen haben, verzeichnen wir einen kleinen Rückgang der Stimmen. Die Verstimmung in den Reihen unserer Parteigenossen über die inneren Zerwürfnisse wirkte fort auf die Kreise der nicht organisierten Wähler. Doch kann vielleicht mit allem Kraftaufgebot die Scharte im zweiten Wahlgang noch ausgeweht werden.

Im übrigen haben wir einen sehr bedeutenden Stimmengewinn in allen Landesteilen zu verzeichnen. Schon jetzt zählen wir ca. 96 500 Stimmen, dazu kommen noch die von Groß-Stuttgart, wo das Ergebnis erst am Montag festgestellt wird. Bei der letzten Wahl sammelten wir in Groß-Stuttgart

19 500 Wähler um unser Banner. Seitdem hat sich die Zahl der Wahlberechtigten um 13 000 vermehrt, so daß wir auf mindestens 28 000 Wähler in Stuttgart rechnen müssen. Bei dieser Annahme ergibt sich ein Gewinn seit der letzten Wahl von nahezu 33 000 Stimmen im ganzen Lande.

Stuttgart, 18. November. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist die Wahl der 17 Abgeordneten der beiden Landtagswahlkreise auf Mittwoch, den 18. Dezember, und die Wahl der acht Mitglieder des ritterchaftlichen Abols zur Ersten Kammer auf Donnerstag, den 12. Dezember, angelegt worden.

Stuttgart, 18. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Bei den heutigen Proporzahlen in Stuttgart-Stadt erhielten die Sozialdemokraten 190 204, die Nationalliberalen 72 471, die Volkspartei 88 669, die Konservativen 29 094 und das Zentrum 18 513 Stimmen. Gewählt wurden die Sozialdemokraten Lindemann mit 35 880, Engelhardt mit 24 674 und Westmeyer mit 23 477 Stimmen, ferner Baumann (nalk.) mit 18 800, Gauß (Sp.) mit 12 078 sowie Hiller (L.), letzterer infolge der Verbindung mit der Liste des Zentrums, das selbst leer ausgeht. Bei der letzten Wahl gestaltete sich das Stimmverhältnis in abgerundeten Zahlen folgendermaßen: Sozialdemokraten 117 000, Volkspartei 36 000, Nationalliberale 50 000, Konservative 16 000 und Zentrum 14 000. Den größten Stimmengewinn hat also die Sozialdemokratie aufzuweisen.

Oesterreichische Kriegshetzer an der Arbeit.

Die Wiener Presse, die mit Ausnahme der „Arbeiterzeitung“ ihre Weisungen vom Auswärtigen Amt bekommt, schreibt heute in drohenden Tönen gegen Serbien. Den Grund der Aufregung bildet Herr Prochaska. Wer dieser Prochaska, der im Mittelpunkt der internationalen Politik steht, eigentlich ist? Es ist dies ein österreichischer Konsul in Prizrend, der Hauptstadt Albaniens. Die österreichische Regierung behauptet, trotz all ihrer Vermählungen, mit ihrem Konsul keine Verbindung erhalten zu können. Die Serben hätten ihn, nachdem sie die Stadt genommen hatten, isoliert. Als Grund geben die Wiener Offiziosen an, daß der Konsul Aufzeichnungen über Greuelthaten, die die Serben an den Albanern verübt hätten, gesammelt habe. Von serbischer Seite soll dagegen behauptet worden sein, daß der Konsul die Albaner zum Widerstand gegen die Serben organisiert hätte.

Die Wahrheit läßt sich natürlich nicht feststellen. Es scheint, daß es bei der Einnahme von Prizrend zu Straßenkämpfen mit all ihren Scheußlichkeiten gekommen ist. Albaner sollen auf die einziehenden Truppen gefeuert und diese dann in wilder Wut alles, was sich ihnen entgegenstellte, niedergemacht haben. Der Berichterstatter der kriegsheerischen „Reichspost“ gibt an, daß dabei 111 Männer, 35 Frauen und 8 Kinder getötet worden seien. Das ist nun gewiß ein verabscheuenswürdiges Verbrechen, das ist aber eben der Krieg. Und gegenüber den Hunderttausenden, die bereits den Kugeln und der entsetzlichen Seuche erlegen sind, gegenüber diesem Meer von Blut und Elend sind die Greuelthaten nur ein kleines Wäglein. Aber freilich, wenn es nach den österreichischen Kriegshetzern ginge, würde dieses Wäglein reichend wachsen. Denn die Wiener Offiziosen sind über diese Unmenschlichkeit der Serben fürchterlich entrüstet.

Die österreichische Regierung hat nun an die serbische das Verlangen gestellt, daß einem Kommissar freie Passage nach Prizrend gewährt werde, um die gegen den Konsul erhobenen Vorwürfe zu untersuchen. Die serbische Regierung soll nun dieses Ersuchen aus militärischen Rücksichten abgelehnt haben. In Wien erklärt man, sich dieses Vorgehen nicht gefallen lassen zu wollen. In Budapest finden neue Ministerberatungen statt, an denen die Finanzminister teilnehmen und es heißt, daß die österreichische Regierung von der serbischen Aufklärung verlangen werde. Die halbamtlichen Blätter in Wien und Pest versichern, daß die Situation sehr ernst geworden sei.

Wir haben in den letzten Tagen immer wieder darauf hingewiesen, daß auf die optimistische Wiener Stimmungsmache nichts zu geben sei. Im Gegensatz zu dem törichtesten Vertrauen, das namentlich die deutsche liberale Presse hegt, hat, haben wir gesagt, daß die Treibereien der österreichischen Kriegspartei eine akute Gefahr für den Frieden bilden. Unsere Voraussage erfährt jetzt leider eine Bestätigung. Die Erzählungen über den österreichischen Konsul sind nichts als ein Versuch, in Oesterreich jene Kriegsstimmung zu erzeugen, die bisher trotz aller Hetzereien nicht hervorgerufen werden kann. Hat doch im Gegenteil die österreichische Regierung alle Hände voll zu tun, um in den südslawischen Provinzen die Gemeindevertretungen aufzulösen und die Demonstranten zu bestrafen, die ihrer Begeisterung für die südslawischen Erfolge offen Ausdruck gegeben haben. Deshalb sucht man jetzt die öffentliche Meinung dadurch zu irritieren, daß man künstlich eine Bedrohung der Ehre Oesterreichs konstruiert. Diese Heze fällt bezeichnenderweise zusammen mit der Nachricht, daß die

Montenegriner den Hafen San Giovanni di Medua besetzt haben, und mit der Erklärung des serbischen Ministerpräsidenten, daß die Serben sich in ihrem Marsch zur Adria nicht hindern lassen werden. Die Ansicht, daß die Regierenden in Wien Vernunft annehmen und den Serben einen Handels-hafen an der Adria zugestehen werden, scheint zu optimistisch gewesen zu sein. In Wien scheint man wirklich Lust zu haben, es auf das Neueste ankommen zu lassen.

Ob diese Heze bei der österreichischen Bevölkerung Erfolg haben wird, steht freilich sehr dahin. Der leitende Feuilletonist des „Berliner Tageblatt“ erklärt heute freilich, daß bei der österreichisch-serbischen Frage „unsere Sympathie uneingeschränkt auf der Seite Oesterreich-Ungarns sein müsse, während unsere Vernunft manches nicht begreift“. Wir nehmen das Geständnis, daß das „Berliner Tageblatt“ in der auswärtigen Politik sich nur von Sympathie, nicht aber von Vernunft leiten läßt, zur Kenntnis. Wir möchten aber fragen, wenn denn in Oesterreich eigentlich die Sympathie des deutschen Liberalismus gehören soll. Wir reden nicht von unserer Sympathie, die ganz auf Seite der österreichischen Sozialdemokratie aller Zungen steht, die mit bewundernswürdiger Energie gegen die Kriegshetzer in den Parlamenten, in der Presse und auf den Straßen auftritt. Aber gehören die liberalen Sympathien wirklich jener klerikalen Clique, an deren Spitze als Werkzeug des Papstians der österreichische Thronfolger steht, die der katholischen Albaner willen vor einem Kriege nicht zurück-schreckt, bei dem hundertmal mehr Oesterreicher (und Deutsche zur Rückendeckung) fallen würden, als es Katholiken in Albanien gibt? Außerhalb dieser Clique aber gibt es in Oesterreich niemanden, der diesen Krieg nicht als ein abscheuliches Verbrechen betrachten würde. Ja die Eliten Oesterreichs machen aus ihrer Sympathie für die kämpfenden Balkanstaaten kein Geht. Soll wirklich deutsches Gut und Blut dafür eingesetzt werden, um den in Oesterreich Regierenden eine Politik zu ermöglichen, die in einem autonomen Albanien einen neuen Krisenherd schaffen würde, einen Janfayel zwischen Italien und Oesterreich, der den ohnehin schon vorhandenen Gegensatz zwischen den beiden Dreibundgenossen noch verschärfen müßte. Zeigt doch selbst jetzt schon die Stimmung der unabhängigen italienischen Presse, wie mißtrauisch man in Italien den österreichischen Bestrebungen gegenübersteht. Ueber Sympathieen können wir selbstverständlich nicht streiten, daß aber in der Unterstützung einer solchen Politik durch die deutsche liberale Presse kein Gran Vernunft zu entdecken ist, das wollen wir gerne zugeben.

Aber der Moment, Kriegsbegeisterung zu fabricieren, ist überhaupt schlecht gewählt. Denn das Oranien, das einen bei der Lektüre der Schlachtenberichte überkommt, wird jetzt womöglich noch übertroffen durch das Entsetzen, das uns packt, wenn wir die Berichte lesen über das fürchterliche Wüten der Seuche, die im Gefolge des Krieges, den Massenmord fürchtbar ergänzend, einherstreitet. Konstantinopel, in das sich Tausende und Abertausende von Flüchtlingen ergossen haben, ist eine Stätte des Sterbens geworden, bevor noch ein feindlicher Soldat sich der Stadt genähert hat. Und bei der völligen Auflösung der türkischen Verwaltung wird die Seuche kaum bekämpft. Die Vertreter der fremden Mächte haben zwar einen Sanitätsdienst eingerichtet, doch ist zu fürchten, daß er nicht ausreichend sein wird, namentlich wenn sich die Kunde bestätigt, daß der Derfos-See und damit die Wasserleitung von Konstantinopel

Friedensdemonstrationen im Auslande.

Frankreich.

Die Pariser Kundgebung gegen den Krieg.

Paris, 17. November. (Fig. Ver.) Eine Vollversammlung von gleicher Größe und Gewalt, wie die heutige, gemäß den Beschlüssen der Internationale von der sozialistischen Seine-Föderation einberufene Versammlung gegen den Krieg hat die jüngere Generation der Pariser noch nicht erlebt.

Der Versammlungsort lag im Norden von Paris, vor der Stadtwandlung. Das Terrain gehört zur Gemeinde von Pré-Saint-Gervais, einem Arbeiterort, der eine sozialistische Kommunalverwaltung hat.

Die Seine-Föderation hatte vorzügliche Organisationsarbeit geleistet. Eine Extratage der „Humanité“, eine Rundfahrt von Automobilen mit Plakaten und Anschläge in den Straßen riefen das Pariser Volk zur Kundgebung auf.

Vor der Versammlung eröffnet wurde, spielten sozialistische Musikvereine Marschlieder auf. Gutgesinnte Hörer scharten sich um die Tribünen und sangen Lieder vom Weiden und Sehnen der Proletarierjugend.

Besonders groß war die Menge, die sich um die Tribünen II und III drängte. Auf der ersten sprach Genosse Bernerstorfer. Er legte die besondere Situation Österreichs im jetzigen Konflikt dar und wies darauf hin, daß die österreichische Arbeiterchaft sich ihrer Pflicht von Anfang an bewußt gezeigt habe.

Kleines feuilleton

Die Cholera im Kriege. Dürres apokalyptisches Reiter schwingen jetzt ihre Menschheitsgeißeln über der Heeresmacht des Islam. Zum grauenhaften Skelett des Todes, zum grimmigen Dämon des Krieges, zum dräuenden Geistes des Hungers tritt eine vierte entsetzliche Dunkelverheerung: die Cholera.

bedeutet so die Cholera für das Volk und Heer der Osmanen eine neue, schlimme Gefahr, so darf man doch die schlimmen Wirkungen der Cholera gerade im Kriege nicht übersehen. Bereits einer der ersten wissenschaftlichen Erforscher der Cholerepidemien, der Münchener Hygieniker Vetterlöffler, hat während des Krieges von 1886 genaue Untersuchungen über die Kriegscholera angestellt.

schon und kapitalistischen Krieg keineswegs ein weiches Vergnügen auf heroische Ziele, sondern vielmehr den opferbereiten Kampf für eine höhere menschliche Befreiung bedeute.

Von der Tribüne III sprach Genosse Scheidemann, den die Masse als den ihr schon wohlbeliebtesten Vertreter der deutschen Sozialdemokratie mit Applaus und Hochrufen auf das deutsche Proletariat begrüßte. Nachdem er die tapferere Haltung der Genossen der Balkanstaaten gewürdigt hatte, wandte er sich den deutsch-französischen Beziehungen zu.

Wir wissen nicht, ob es uns gelingen wird, die Regierungen durch unsere guten Gründe zu überzeugen; aber wir wissen, daß, wenn sie nicht hören und wenn es anders kommt, als wie sie selbst hoffentlich wollen, sie die Verantwortlichen wären für die Ruinen der Zerstörung und des verflochtenen Mutes.

Der „L'Intransigeant“, ein Pariser Feuilleton und Boulevardblatt, hat diese Stelle falsch überlesen und legt Scheidemann die Worte in den Mund: „Sie werden nicht auf Euch schließen.“

Arrestanten einen ihrer Genossen. Dieser wurde auf sein Gesicht in einer besonderen Hülle untergebracht, schmiedete hier Nachpläne gegen seine Verleugner und bot hierauf der Verwaltung seine Dienste als Henker an.

Zwischen aber hatte er einen Reuebühler erhalten: da die Verwaltung nicht ohne Henker auskommen konnte, hatte sie sich eine Pracht aus dem Westen verschrieben. Das war ein wahres Scherz.

Zu diesen beiden, die in einer Zelle untergebracht waren, gesellte sich dann noch ein unwillkommener dritter als Konkurrent: ein junger, gewandter, verheimlichter Burke, der wie ein Kommissar oder Revisor ausah.

Rußland.

Im Theater des Riesenzwies und der Riesenverminkt, im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg, treten nun im Laufe des Alltags die Vorfälle und Nachteile immer stärker hervor. Die Aufführung der Mozartschen Oper „Figaros Hochzeit“ am Sonnabend war außerordentlich. Über 2000 Zuschauer also werden sich vielleicht jedesmal um 80 Pf. bis 80 Pf. zusammenfinden.

kämpfen ausdrückt. Hunderttausend Arme streckten sich empor, Hölle und Höligen wurden geschwungen, Hochrufe auf die Internationale brausten über das Gestrüß. Dann begann — in der herabstürzenden frühen Nacht der Abzug.

Italien.

Rom, 18. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Ein Ausweisungsbefehl vorschlagend, hat die Polizei Herbst verhaftet, der der Versammlung gegen den Krieg beizuwohnen sollte.

England.

London, 18. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Eine große Friedensdemonstration fand am Sonntagabend unter Vorherrschaft Harries im Londoner Opernhaus statt. Große Massen Menschen konnten keinen Platz mehr finden.

Holland.

Amsterdam, 17. November. (Fig. Ver.) Im großen Saale von Het Palais voor Volksbeligt sprach Genosse Kollenbuck (Parteidirektor). Er verwies einleitend auf die Rolle, die die Türkei in der europäischen Politik gespielt hat.

mindest Verlangsamung des Zeitmaches im Verhältnis zur Größe des Raumes; sie aber ohne weiteres auf ein bestimmtes Werk mit seinen ganz bestimmten Ansprüchen an die Tempel anzuwenden, geht auch nicht.

Im übrigen machten wieder die einzelnen Künstler mancherlei Freude; sie verstanden zum Teil auch das individuelle Leben ihrer „Kollen“. Der „historische Wime“, Julius Lieban, in langjährigem Wirken an unserer alten Oper ein Meister von Gesangs-kunst, ist von Charlottenburg übernommen und war als Bassist ganz der alte.

Rosigen.

— Russikronik. Im Deutschen Opernhaus gibt Dienstag eine Neubesetzung von „Figaros Hochzeit“ einigen weiteren Hauptrollen Gelegenheit, sich dem Berliner Publikum vorzustellen.

— Kaiserliche Wissenschaft von Industrie-gnaden. Die Industrialisierung der deutschen Wissenschaft, ihre immer größer werdende Abhängigkeit vom Kapital, das sie unterhält, wird gekennzeichnet durch einige Ziffern, die über die Subventionierung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlen-forschung bekannt werden.

Briefkasten der Redaktion.

S. 30. 1. Reim. 2. Na. unter Innehaltung der Kündigungskfrist. — **S. 100.** Zunächst müssen Sie beim Schiedsmann einen Schlichtermin, sodann beim Armenvorsteher Ihres Bezirks ein Armenratstest beantragen. Demnach können Sie beim Schöffengericht Privatklage erheben, falls Sie Ihre Behauptung beweisen können. — **M. 54.** Das Einkommen der Frau tobt, falls sie es weiter bezieht, Ihrem Einkommen zugerechnet. Es erfolgt alsdann eine neue Veranlagung. Der veranlagte Satz entspricht Ihrem

und Ihrer Frau Einkommen. — **S. 40.** Ihre Frau kann Rückzahlung eines verhältnismäßigen Anteils des Verurteiltes und außerdem, wenn ein Schaden nachweisbar ist, Schadenersatz verlangen. — **S. 10.** Ein Zurückbehaltungs- oder Aufrechnungsrecht haben Sie nach den in Berlin üblichen Mietverträgen nicht. Sie können aber den Vermieter unter Setzung einer Frist zur Beilegung der Mängel auffordern unter der Androhung, daß Sie nach Ablauf der Frist die Arbeiten selber ausführen lassen und die Kosten vom Vermieter erstattet verlangen werden. Dies können Sie dann auch tun. — **S. 54.** Die Pfändung ist möglich,

Sie können alsdann intervenieren. — **M. 58. Na.** die Erklärung ist am zweckmäßigsten beim Standesamt, wo der Geburtsfall gemeldet ist, abzugeben. — **M. 36.** Wenn das Testament der Frau nach gültig ist, so löst sich dagegen nichts tun, da die Frau nach ihrer eigenen Darstellung mehrere Stunden später verstorben ist. — **G. M. 712.** 1. Das ist unzulässig. 2. Strafbare nicht. Sie können aber Rückgabe fordern. Ein solches Ersuchen würde wahrscheinlich ohne Erfolg sein. — **S. 182.** 1. und 2. Es besteht keine Gefahr. 3. Befragen Sie einen Redakteur. Wir halten nicht viel davon. — **G. 97.** Reim

Kauft Kleider bei der H. K. G. Dann bleibt gefüllt das Portemonnaie!

Herren-Bekleidung zum **Jünglings-Bekleidung** zum **Knaben-Bekleidung**

Selbstkostenpreis + 10%

Unser Selbstkostenpreis besteht nur aus den **baren Auslagen** für Ware und Unkosten. Wir erheben als **einzigsten Gewinn** eine Umsatzprovision von nur 10%.

Herren-Kleider-Vertriebs-Ges. m. b. H.

Neue Schönhauser Str. 1
Ecke Weinmeister- und Münzstraße.

Sonntags von
12—2 Uhr geöffnet.

Moabit, Turmstraße 73
vis-à-vis der Emdener Straße.



Köpenick.
Unserem werten Genossen, dem **Hugo Gehrmann** (ein schöner Mann von Köpenick) nebst lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung. Die Funktionäre der Köllnischen Vorstadt.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter **Karl Selmke** Richardstr. 22 (9. Bezirk) verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ferner verstarb unser Genosse **Fritz Olschöfski** Brunsdorferstr. 2 (11. Bezirk).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ferner verstarb unser Genosse **Fritz Lowski** Steinmeierstr. 66 (11. Bezirk).
Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Müllfischer **Fritz Lowski** am 14. November im Alter von 36 Jahren verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Nachruf.
Ferner den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Drochsenführer **Karl Bethke** am 15. d. Mts. im Alter von 73 Jahren verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken.
68/16 Die Bezirksverwaltung.

Dankfagung.
Für die Teilnahme und Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sagen wir dem Deutschen Holzarbeiterverband sowie den Kollegen der Firma Wackerbarth und allen Bekannten unseren herzlichsten Dank.
13155
Witwe Gehrmann nebst Töchtern.

Am Sonntag verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirt **Karl Saalman** Oräfelstr. 72.
Dies geht tiefbetrubt an die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch (Buhstag), nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes, Hermannstraße, aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis. Bezirk 134.
Am Sonntag, den 17. November, verstarb unser Mitglied, der Gastwirt **Karl Saalman** Oräfelstr. 72.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes, Hermannstraße, aus statt.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsbüro Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher **Karl Hollenkamp** am 16. d. Mts. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, vom Krausenhaus, Mariendorfer Chausseestr. 236, aus statt.

Ferner starb am 15. d. Mts. an Lungenentzündung unser Mitglied, der Schmied **Friedrich Olschewski** Brunsdorfer Str. 4.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
133/8 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend. Bezirk 5.
Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied **Karl Kupplich** am 15. November verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
255/1 Der Vorstand.

Dankfagung.
Für die rege Beteiligung und die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Formiers **Emil Hühnel** spreche ich allen herzlichsten Dank aus.
13155
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Emilie Hühnel.

Nach kurzem Krankentage verstarb plötzlich am Sonnabend, den 16. November, nachm. 2—3 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter **Wilhelmine Deterling** geb. Becker im 54. Lebensjahre.
Dies geht, um stille Teilnahme bittend an 13195
August Deterling nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südbahnhof-Friedhofes, Rixdörferberg, Rixstraße, aus statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Bruders und Schwagers **Adam Hartmann** lagen wie allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Wahlverein Rixdörferberg, dem Deutschen Holzarbeiterverband, den Kollegen der Firma Melch u. Co., den Sängern für den erhabenen Gesang und dem Genossen S. Schulze für seine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen **Ernst Hartmann nebst Familie.**

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Meritzplatz
10—2 5—7. Sonntags 10—12 2—4
Kranzspenden
sowie sämtliche **Blumenarrangements**
liefert schnell und billig **Paul Gross**, Lindenstr. 60, Tel. Npl. 7203.

Die neue 83 Cigarre

No. 208 Ingraban
milde und doch gehaltvoll

I. Neumann
Berlin-Hamburg

Über 200 Niederlagen in Deutschland

Wald-Idyll Schmöckwitz.
Zum Wurstessen am Bußtage
lade ich die geehrten Vereine und Gesellschaften, Freunde und Bekannte höflichst ein.
Ernst Noack.

Empfehle den geehrten Vereinen, Kaufleuten, Freunden, Bekannten und Parteigenossen zum Bußtag mein Lokal.
13225
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
K. Kienzler
Tegel, Schillerstr. 61.

Tabberts Waldschlößchen
Ober-Schöneweide
Zub.: Rob. Schulz
Bringt sich zum Bußtag in empfehlende Erinnerung.
13245

Oskar Wollburg
Trauer-Magazin
Berlin N., Brunnenstraße 50.
Große Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden.
Aenderungen sofort.

Spezialarzt
i. Haut-, Gyn., Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintraube jeder Art, Ehrlich-Gata-Rufen in u. Co. kons. Laborat. i. Stut.
Friedrichstr. 81, Panoptikum
Sp. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Herren-Moden
fertig u. nach Mass
von 1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
S. Boltuch
Frankfurter Allee 75
Eingang Tilsiter Straße

Kaiser's Kakao
das Pfund von 1.00 Mk. an
empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, bekömmlich wohlschmeckend. // // // // //
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

Eisenbahner und preußischer Landtag.

Das „Wohlwollen“, das die gesetzgebenden Körperschaften Preußens den Eisenbahnern entgegenbringen, spiegelt sich in den Berichten der Budgetkommission über verschiedene Petitionen wider. In Gegenwart des Ministers hat die Kommission über die Petition des Arbeiterratschusses des Westfälischen Landes in Osnaabrück, betr. Lohn- und Akkordhöherung für die Eisenbahnarbeiter, Verhandlungen in bezug auf Wohl- fahrtspflege und Freifahrtwesen, Beurlaubungen mit Lohn- bezug und Bewegungsfreiheit des Arbeiterratschusses ver- handelt. Ueber die Forderung einer Lohnhöherung ist die Kommission mit Rücksicht darauf, daß man erst einmal die Wirkung der neuen Lohnordnung abwarten möge, zur Tages- ordnung übergegangen. Das gleiche Schicksal hatte der gewiß bescheidene Wunsch, daß den Arbeitern bei Umzügen in andere Wohnungen nicht nur, wie bisher, 5, 7 oder 9 Stunden vergütet werden mögen, sondern mindestens der Lohn für einen Tag. Ebenfalls will die Kommission im Einver- ständnis mit dem Minister davon etwas wissen, daß den Arbeiterratschüssen eine größere Bewegungsfreiheit ein- geräumt wird, daß die Mitglieder der Ausschüsse untereinander verkehren dürfen, daß die Entlassung der Mitglieder nur im Disziplinarwege erfolgen darf, daß bei den Eisenbahn- direktoren Arbeiterratschüsse gebildet werden, die von den Arbeitern zu wählen sind und mindestens zweimal im Jahre zusammenkommen müssen, und daß aus diesen ein Zentral- ausschuss zu wählen ist, der jährlich einmal unter Leitung eines Deputierten aus dem Ministerium zusammenkommen soll. Einzig und allein die Petition auf Gewährung eines zwölf- tägigen Urlaubs mit Lohnbezug nach einer Wjährigen Dienst- zeit wurde der Regierung als Material überwiesen.

In einer anderen Sitzung beschäftigte sich die Budget- kommission mit einer Petition des Verbandes deutscher Eisen- bahnhändler und -arbeiter in Berlin um Verbesserung der Einkommens- und Dienstverhältnisse der Eisenbahnhändler und -arbeiter. Uebergang zur Tagesordnung beschloß die Kommission über die Bitte um Abschaffung des Akkordes für Reparaturarbeiten und Veseitigung der vielfach vorge- nommenen Herabsetzung der Akkordpreise durch die Vor- gesetzten. Durch die „wohlwollende Erklärung der Regierung für erledigt erklärt“ wurde die Bitte der Händler und Arbeiter der Betriebswerkstätten um Gleichstellung bezüglich der Arbeitszeit und des Einkommens mit ihren Kollegen in den Haupt- und Nebenwerkstätten. Und worin bestand die „wohlwollende“ Erklärung der Regierung? Ein Kommissar erklärte, die Regierung beabsichtige, diesen Punkt einer ein- gehenden Prüfung zu unterziehen, die in wohlwollender Weise dem berechtigten Kern, der in dem Wunsche liege, Rechnung tragen solle, mit der Mahgabe jedoch, daß einer Festlegung der Arbeitszeit in den Betriebswerkstätten auf die in den Hauptwerkstätten bestehenden Grenzen, nicht näher getreten werden könne. Im Betriebe sei die Festlegung bestimmter Arbeitszeiten nicht angängig, denn das gesamte Personal müsse sich den Erfordernissen des Betriebes anpassen.

Weiter boten die Bahnunterhaltungsarbeiter um Veseiti- gung der Verdienstunterschiede, die durch Aussetzen der Arbeit an Regentagen entstehen, und um Veseitigung der vielfach an einem Orte bestehenden Lohnverschiedenheiten. Auch hier Erledigung durch eine Erklärung der Regierung, es sei nicht bekannt geworden, daß Arbeitern, die dienstbereit seien, aber wegen Regenwetters zur Arbeit nicht zugelassen würden, der Lohn vorenthalten sei. In der Praxis scheint es doch wohl etwas anders zu sein, als es sich am grünen Tisch ausnimmt. Wie sollten sonst die Arbeiter auf den Gedanken kommen, um Veseitigung der Mißstände zu petitionieren. Die Bitte um Veseitigung der Lohnverschiedenheiten wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Eine Reihe anderer Wünsche wurde für erledigt erklärt. Uebergang zur Tagesordnung beschloß die Kommission über die Wünsche auf eine weitere Ausgestaltung der Arbeiterratschüsse dergestalt, daß jedem Arbeiter die Vertretung seiner Wünsche durch den Arbeiterratschuss ermöglicht wird, sowie auf Festlegung einer neun- stündigen Arbeitszeit und Gewährung einer Ruhezeit von 30 bis 36 Stunden nach siebentägigem Nachdienst. Einzig und allein die Petition um Gewährung eines Erholungs- urlaubs an alle im Lohnverhältnis stehenden Eisenbahn- bediensteten nach fünfjähriger Dienstzeit, um regelmäßige Einstellung außerordentlicher Zuschüsse für die Pensionskasse in den Etat zwecks Erhöhung der Renten, um Veseitigung der dreitägigen Karenzzeit bei den Krankenkassen und um Einführung der beschränkten freien Arztwahl wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Wie genüßig die Eisenbahner sind, beweist folgende Bitte: „Der hygienische Schutz möge eine weitere Fürsorge der Verwaltung erfahren; insbesondere bitten wir, allen im Freien beschäftigten Arbeitern Schutzkleider zu gewähren und für angemessene Unterkunftsräume zu sorgen. In den Werkstätten möge allenthalben für Rauchabzug und gute Ven- tilation gesorgt werden, auch ist die möglichste Einschränkung der Verwendung von Drehluftschlämmern erwünscht.“ Natürlich ist dieser Wunsch nach Ansicht der Verwaltung höchst über- flüssig. Soweit die Wünsche berechtigt sind, erklärte ein Regierungsvertreter, würden sie ganz von selbst befriedigt; die Betenten — so fügte er hinzu — hätten sie vielleicht richtiger im Dienstwege zur Sprache gebracht. Er halte sie zur Erörterung nicht für geeignet. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich die Kommission, sie erklärte den Wunsch für erledigt.

Endlich boten die Arbeiter noch um Anerkennung ihres Verbandes als Berufsvereinigung. In der Begründung wurde geltend gemacht, daß die Arbeitervertreter vielfach zu wenig geschult seien, um sich über Wirtschaftskonjunktur zu äußern und auch zu wenig beraten, um das zu leisten, was man von ihnen fordern müsse. Mit der Anerkennung des Verbandes als Berufsorganisation werde den Funktionären des Verbandes Gelegenheit gegeben, mit der Verwaltung direkt zu verhandeln. Dieser Wunsch ging der Kommission am meisten wider den Strich. Anerkennung von Arbeiter- vereinen als Berufsvereinigungen gibt es in Preußen nicht. Deshalb spruzte der Budgetkommission, in der leider die Sozialdemokratie nicht vertreten ist, mit den Wünschen der Arbeiter um. Wenn auch kaum zu erwarten ist, daß das Plenum eine andere Haltung einnimmt, so werden doch die sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Pflicht erfüllen und der Mehrheit und der Regierung nachweisen, wie berechtigt die Forderungen der Arbeiter sind.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Diskontenhöhung der Reichsbank.

Am Donnerstag erhöhte die Reichsbank den Wechsel- zinsfuß von 5 auf 6 Prozent. Begründet wurde diese Maß- nahme vom Reichsbankpräsidenten mit der allgemeinen Verteilung am internationalen Geldmarkt und mit der Gefahr, die dem Gold- vortrat der Reichsbank drohe. Der Goldvortrag eines Landes hat den Zweck, als Rückhalt für das im Umlauf befindliche Kredit- geld zu dienen, so daß jederzeit Papier in wirkliches Gold einge- löst werden kann. Genügt auch für den Umlauf und Austausch der Waren im gleichen Lande bloßes Papier als Zeichen der Eigen- tumsübertragung, so tritt das blanke Gold in seine Erstgeburts- rechte für die Lohnzahlung und die Begleichung der Zahlungsdiffe- renzen in nationalen und internationalen Warenaustausch. In großkapitalistischen Staaten dienen die Kassen einer Zentralnotenbank zur Aufspeicherung eines Goldschatzes, aus dem die nötig werdenden Barzahlungen für den Verkehr bestritten werden. Während diese Bank gewöhnlich durch Ausfaltung von Papiernoten Kredit gewährt, muß sie für besondere Zwecke Gold hergeben. Goldvortrag und Kredit brauchen jedoch nur in einem solchen Verhältnis zu stehen, daß die Bank allen Anforderungen an Barzahlung gewachsen bleibt. Bei allen Zentralinstituten ver- folgt man daher genau die Spannung zwischen der Höhe der Noten- ausgabe und den Barvorräten. Allwöchentlich veröffentlicht die Staatsbank den Ausweis über ihren gegenwärtigen Status. Um den Kredit nicht zu sehr anzuheben zu lassen, ist bei der Deut- schen Reichsbank die Einrichtung getroffen, daß Noten über den Barvortrag und einen gewissen Betrag an Noten (Kontingent) hinaus versteuert werden müssen. In Deutschland bildet so die Summe der ungedeckten, versteuerten Noten ein Maß der Kreditanpannung. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 9. d. M. stand der Betrag der ungedeckten Noten um 100 Millionen Mark höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Kredit gewährten die Zentralbanken gegen Leihgabe von Wechseln oder als Lombard- darleihen für die Verpfändung von Effekten. Wechsel werden dis- kontiert, heißt es mit einem banktechnischen Ausdruck, wenn eine Bank gegen Zins Wechsel übernimmt, um sie am Verfalltage selbst von dem Schuldner einzutreiben oder sie weiter zu verkaufen. Am 7. d. M. fanden sich in den Depots der Reichsbank 1,4 Mil- lionen Mark Wechsel (gegen 1,2 Millionen zu Anfang November des Vorjahres). Um nun den Goldvortrag im Verhältnis zum Notenumlauf nicht allzu sehr sinken zu lassen und weiter allen Ansprüchen an Einlösung der Noten in Hartgeld genügen zu können, greifen die Zentralbanken zur Erhöhung des Zinsfußes. So hat die Reichsbank am Donnerstag ihren Wechselzinsfuß auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent erhöht.

Eine Erhöhung des Diskonts kann weiter dadurch begründet sein, den Abfluß von Gold nach dem Ausland zu verhindern. Neben den Metallvorräten in den Kassen der Reichsbank und der weniger bedeutenden Notenbanken einiger Bundesstaaten befindet sich ein erheblicher Teil von Hartgeld als Zahlungsmittel und Zirkulationsmittel im Umlauf. Steht der Zinsfuß in Deutschland ver- hältnismäßig niedrig, im Ausland relativ hoch, so wird es rentabler, Zahlungen nach dem Ausland in Gold zu leisten, statt in Papier (Wechseln) zu begleichen. Die Transportkosten für Gold stellen sich dann nicht so hoch, als die Zinsen für Wechsel. Wechsel, die in ausländischer Währung zahlbar sind, heißen Devisen. Devisen werden ebenfalls an der Börse gehandelt wie inländische Wechsel. Devisen können dabei ebenso im Kurs steigen oder fallen, wie sonst börsengängige Wertpapiere. Hat Deutschland aus England sehr viel Waren bezogen, so hat es viel an England zu zahlen und in Berlin werden die Kurse für Wechsel zahlbar in London steigen. Meist ist es billiger, in Berlin Wechsel zu kaufen, die in London von dortigen Banken beglichen werden. Sind dagegen die Wechselkurse auf London sehr hoch gestiegen, so ist es rentabler, Waren nach London zu senden. In dem Falle, daß beide Wege für den Zahlungspflichtigen gleich teuer kommen, spricht man von der Goldparität beider Länder. Bewegt sich der Kurs für Devisen stark nach oben, wird es billiger, Goldmünzen ins Ausland zu senden. In diesem Zustand befand sich Deutschland gegenüber Paris, London und Amsterdam. Nach Holland hatte sich bereits ein positiver Goldabfluß eingestellt. Durch Erhöhung des Zinsfußes, d. h. durch Verteuerung des Geldes, kann dieser Prozeß aufgehoben werden. Der Ankauf von Devisen wird wieder (relativ) billiger, als der Versand von Goldmünzen oder Barren.

Für die Reichsbank kam bei der Erhöhung des Diskonts als dritter Grund hinzu, daß der Geldmarkt infolge des Balkan- krieges wenig belebt ist. Der Zahlungsvorstoß mit den Balkan- ländern stößt. Die Industrien für den Absatz auf dem Balkan müssen sich Einschränkungen auferlegen, die auch auf den heimischen Geldmarkt zurückwirken. Die Erwartungen von Kapitalanlagen auf dem Balkan und die Furcht vor größeren Verlusten im Falle eines Krieges zwischen europäischen Großmächten veranlassen das Publikum zur Zurückhaltung. Einige Kängillische holen ihr Bar- geld von den Banken ab, stecken es wieder in den Strumpf oder ins Bett und entziehen es damit dem Verkehr. Der Mann, der sich von seiner Bank für 100 000 M. Wertpapiere in Gold umwechsellieft, hat sicher zahlreiche mehr oder minder begüterte Gesinnungs- genossen gefunden. Kleinere Bankfirmen haben bereits infolge von Kursverlusten und starken Anforderungen des unruhigen Publikums ihre Zahlungen einstellen müssen. Selbst den Spar- kassen — wenigstens für die französischen wurde das bezeugt — sind große Kapitalien entzogen worden. Der Krieg stellt außer- dem neue Ansprüche an den Geldmarkt. Die kriegführenden Staaten brauchen Geld, das sie zum Teil bereits als Voransch auf- genommen haben, zum größeren Teil als Staatsanleihen auf- nehmen werden. Wer jetzt Geld hergibt, will als Sicherung gegen Verluste eine besonders hohe „Risikoprämie“.

Die Anforderungen an den Geldmarkt sind schließlich durch den Entersand gestiegen. Jedesmal in den Herbstzeit ab- sorbiert der Verkauf und Ankauf von Getreide ganz beträchtliche Summen auf dem Kreditwege. So muß Deutschland für Rus- land und Amerika, von denen es Getreide bezieht, bedeutende Mittel aufwenden. Jährlich in den Herbstmonaten erfolgt deshalb eine Herausziehung des Diskonts.

Schließlich darf nicht vergessen werden, daß wir uns seit mehr als einem Jahr in einer ständig ansteigenden Weltkon- junktur befinden. Die Industrie mit ihren größeren Ansprüchen hat bereits alles flüssige Kapital aufgenommen und es fällt schwer, außergewöhnliche Erfordernisse zu befriedigen. Die Erhöhung des Diskonts ist der Ausdruck für diesen Mangel an ver- fügbarem Kapital, der in den kommenden Monaten noch steigen wird. Infolge des Krieges haben zahlreiche Gesellschaften es vermieden, für notwendig gewordene Kapitalerhöhungen jetzt den Markt in Anspruch zu nehmen. Andere, die bereits solche Er- weiterungen beschlossen hatten, schoben die öffentliche Auf- legung zur Zeichnung durch das Privatpublikum auf. Auch die Städte werden bald an den Kapitalmarkt mit Anleihen heran- treten. Ebenso ist es nicht ausgeschlossen, daß das Reich und Preußen von neuem einen Rump aufnehmen. Hat doch in dieser Woche wenigstens das Bankensortium, das die Staatsanleihen übernimmt, eine Neuverteilung der Quoten bei der Uebernahme unter sich vorgenommen. Zwar wurde sofort beteuert, neue An- leihen seien nicht beabsichtigt. Aber die Erfahrung hat gelehrt, wie oft plötzlich doch die Notwendigkeit neuer Schulden begründet wurde.

Das Geschäft der Wechselkontierung wird nicht nur von der Reichsbank, sondern auch von den Privatbanken untereinander be- trieben. Neben dem offiziellen Reichsbankdiskont steht daher der Privatdiskont, d. h. der Diskont für Wechsel, die zwischen

Privatbanken gehandelt werden. Als die Reichsbank ihren Diskont in den letzten Wochen relativ niedrig hielt, näherte sich der Privat- diskont fast dem Reichsbankdiskont und erreichte ihn zuweilen. Als am Donnerstag der offizielle Diskont erhöht wurde, stieg auch der Privatdiskont an der Berliner Börse von 5 auf 5 1/2 Prozent. Die Zentralnotenbank hat durch ihre Kreditgewährung maßgebenden Einfluß auf den Geldmarkt; ihre Diskontpolitik wirkt zurück auf den Preis des Kreditgeldes überhaupt. Eine Erhöhung des Bankdiskonts bedeutet daher für den Geschäftsmann eine wesent- liche Belastung aller seiner Finanzoperationen. Zu der Schwierig- keit, überhaupt Geld zu erlangen, tritt für ihn durch die Diskont- erhöhung noch eine starke Verteuerung; denn Geldknappheit und hoher Diskont gehen stets zusammen. Die Firmen, die durch den Krieg und die Kursverluste schon gelitten haben, sind dadurch in weitere Schwierigkeiten geraten. Mühte man sich zu Anfang dieses Monats, daß die „deutsche Volkswirtschaft“ die politische Situation glatt überstanden habe, so sind seit jenen Tagen etwa ein Dutzend Banken in Konkurs geraten. Die Diskontenhöhung wird die Zahl der Bankinsolvenzen erhöhen und auch Industrie- unternehmungen, denen nun der Kredit bei den fallierenden Banken gänzlich versperert, bei weiteren Banken erschwert ist, mit hineinziehen. So haben bereits in Schlesien, wo es am meisten trifft, aus diesen Gründen ein Kaufhaus und eine Färberei Konkurs anmelden müssen. Die nächste Zeit wird neue Verluste infolge der Diskontenhöhung bringen.

Die zweite Konferenz der Musikinstrumentenmacher Deutschlands.

Am Sonntag morgen um 10 Uhr wurde im großen Saale des Gewerkschaftshauses die zweite Konferenz der Musikinstrumenten- macher Deutschlands eröffnet. Die Tagung wurde eingeleitet durch Vorträge des Gefangenen „Süß“, worauf der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Leipzig, die Anwesenden be- grüßte und seiner Befriedigung Ausdruck gab, daß es immer mehr gelungen sei, die Musikinstrumentenmacher zur Organisation heran- zuziehen. Den anwesenden Vertretern der dänischen Kollegen, K. u. S. h. h. er willkommen und erteilte dann das Wort an Glöck als Vertreter der Berliner Verwaltung des Verbandes. Glöck begrüßte die Versammelten und wünschte ihren Beratungen den besten Erfolg. Er erinnerte daran, wie hartnäckig erabe in der Klavierindustrie das Unternehmertum ist und wie notwendig hier der feste Zusammenschluß der Arbeiter ist, um vorwärts zu kommen.

Zur Leitung der Konferenz wurden gewählt: Weinhold- Hamburg und Leopold-Berlin als Vorsitzende, Schubert- Leipzig und Schwanz-Stuttgart als Schriftführer.

Der dänische Vertreter K. u. S. h. h. aus Kopenhagen überbringt die Grüße der dortigen Kollegen und dankt für den freundlichen Empfang. — Zum ersten Punkt der Tagesordnung, den Tätigkeitsbericht der Zentralkommission,

nimmt Weinhold das Wort. Die Errichtung der Kommission, mit dem Sitz in Hamburg, wurde auf der ersten Konferenz, im Jahre 1905 von Klavierarbeitern in Zeit abgehalten, beschlossen. Die jetzige Konferenz, zu einer Zusammenkunft der Musik- instrumentenarbeiter erweitert, ist auf Anregung der Zentralkommission einberufen worden. In den vergangenen sieben Jahren ist ein Wechsel in der Zusammensetzung der Kommission vor sich gegangen und die jetzige Kommission lehnt es ab, für die gesamte Tätigkeit oder auch den Wangel an Tätigkeit in den ersten Jahren verantwortlich gemacht zu werden. Der Redner beklagte lebhaft die geringe Unterstützung der Zentralkommission durch die Mitgliedschaft in den einzelnen Orten. Immerhin hat die Kommission getan, was sie nach Lage der Dinge vermochte. In dem Streit bei der Firma Steinway u. Söhne hat sie eine reiche Tätigkeit entfaltet. Sie hat versucht, aus den einzelnen Orten Berichte zu erhalten und durch Zirkulare dazu anzuhalten. Zur Förderung der Organisa- tion wurde ein Flugblatt herausgegeben. Durch eine Umfrage in 300 Jahrestellen des Verbandes versuchte sie festzustellen, wo eine Musikinstrumentenindustrie besteht; zuerst wurden 88 Orte gezählt; jetzt hat man schon über 100 Orte festgestellt. Erhebungen über die Zahl der Sektionen der Musikinstrumentenarbeiter ergaben, daß 20 Sektionen vorhanden sind. Der Aufforderung, Sektionen zu bilden, sind die Arbeiter an manchen Orten gar nicht nachgekommen, an anderen Orten, wo nämlich nur ein Betrieb besteht, in un- nützer Weife. Fragebogen wurden ausgesandt, um die Verhältnisse im Verus festzustellen. Mit amerikanischen und englischen Berufs- kollegen trat die Kommission in eine Korrespondenz, um über den Pianotrast in den Vereinigten Staaten, der auch in Deutschland einige Firmen beherrscht, unterrichtet zu sein und eventuell Maß- nahmen zugunsten der Arbeiter ergreifen zu können. Redner weist zum Schluß den Vorwurf zurück, daß die Kommission nichts Er- sprichliches geleistet habe, wovon er auch zugeben müsse, daß noch sehr viel für die Organisation der Arbeiter zu tun nötig ist. Er hoffe, daß die Mitgliedschaft in Zukunft besser wie bisher mit der Kommission zusammenarbeiten werde. (Beifall.)

Vor Eintritt in die Diskussion berichtet die Mandat- prüfungskommission, daß 39 Orte mit 55 Delegierten auf der Konferenz vertreten sind. Vom Verbandsvorstand sind Leipzig, Doering und den Redakteur Kaiser von der „Holzarbeiter-Zeitung“ anwesend.

In der Diskussion wird an der Tätigkeit der Zentral- kommission innererlei abweichende Kritik geübt, soweit die letzten Jahre in Betracht kommen. Dagegen werden mancherlei Vorschläge gemacht, um die Tätigkeit der Kommission zu fördern. Welche Unterstützung durch die einzelnen Ortsvereinigungen, die Material einbringen könnten, sei wünschenswert. Doering legt an die „Holzarbeiter-Zeitung“ in Fragen der Verurteilung und der Organi- sation mehr zu betonen. Huff-Hamburg gibt zu bedenken, ob man nicht lieber den Sitz der Kommission nach einem günstigeren Ort verlegen sollte. Weinhold wendet sich gegen diesen Vor- schlag und bestrittet den Nutzen einer Verlegung.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die gegenwärtige Lage der Musikinstrumentenarbeiter und -arbeiterinnen.

Das einleitende Referat hielt Weinhold-Hamburg, der ein trübes Bild von der Lage im Beruf entwarf. Die Musikinstru- mentenindustrie in Deutschland ist auf dem Wege zur Großindustrie und beherrscht den Weltmarkt. Die Zahl der Arbeiter hat sich stark vermehrt, aber ihre Lage ist immer schlechter geworden. Das Organi- sationsverhältnis läßt viel zu wünschen übrig. 42,7 Proz. der ge- samtten Arbeiter sind unorganisiert. Von den Pianofortarbeitern sind 34,5 Proz., von den Orgelbauern 64,2, von den Weigenbauern 93,2 Proz. unorganisiert. Der Konferenz lagen Erhebungen über die Industrie vor, herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband, unter Mitwirkung einer von der Zentralkommission Ende 1911 veranstalteten Umfrage. Ueber die Löhne wurde festgestellt, daß in der Piano- und Fiedelbranche in manchen Orten bis 30 M., in anderen Orten 20 bis 25 M., 25 bis 30 M., in Berlin und einigen anderen Städten 30 bis 35 M. und auch darüber als durchschnitt- licher Wochenverdienst erzielt werden. In Berlin betrug der Gesamt- durchschnitt noch der Lohnstatistik von 1909 nur 28,72 M. für männ- liche und 18,82 M. für weibliche Arbeiter. In den anderen Branchen liegen die Lohnverhältnisse ähnlich, in der Harmonika-, Weigen- und Fiedelbranche ist die Heimarbeit vorherrschend und Hunger- löhne werden bezahlt. Die Arbeitszeit ist in der Regel länger als in Tischlereien und beträgt 52 bis 60 Stunden und darüber pro Woche. Die Lehrlingszählerei drückt ebenfalls auf die allgemeinen Verhältnisse. Der Referent schloste auf der einen Seite ein provin- ziales Unternehmertum, auf der anderen Seite einen zum großen Teil kaufmännigen Arbeiterstand, setzte aber seine Hoffnung auf die Fort-

schritte der Organisation, die schon manche Veränderung zugunsten der Arbeiter durchgeföhrt hat und weiter durchzuführen wird.

In der Diskussion berichteten die einzelnen Redner von den Verhältnissen in den verschiedenen Orten und mancher wachte von erheblichen Verbesserungen durch das Wirken der Organisation zu erzählen, wenn auch die Ausführungen des Referenten im allgemeinen nur Bestätigung fanden, manchmal aber noch übertraffen wurden, unter anderem durch die Schilderung des Fleudes der Arbeiter im Boisland, die besondere Aufmerksamkeit erregte. Die Diskussion fand am Sonntag nicht ihren Abschluß und wurde am Montag morgen, dem zweiten Tage der Konferenz, fortgesetzt. Zwei Anträge aus Stuttgart gelangten schließlich zur Annahme. Die Anträge lauten:

1. Der Hauptvorstand wird im Verein mit der Zentral-Kommission beauftragt, Erhebungen über Beschäftigungszahl, Heimarbeit und Zwischenschlichtung in der Musikinstrumenten-Industrie zu veranstalten und durch geeignete Maßnahmen diesen Schäden, welche den Fortschritt in sämtlichen Berufen hemmen, entgegenzuwirken.

2. Der Vorstand ist beauftragt, eine Statistik über die Durchschnittsverdienste sämtlicher Branchen, festgesetzt durch die Lohnbüchsen, zu veranstalten.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung, die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch Tarifverträge und Arbeitsnachteile

beizutragen, referierte A. Doering, Berlin. Der Redner besprach den Wert und die Bedeutung der Tarifverträge im allgemeinen und an der Hand des aufgestellten Muster-Tarifvertrages des Verbandes, mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der Musikinstrumenten-Industrie. Die Verträge, die aus der Praxis herausgewachsen sind, haben die Arbeitsbedingungen wenig verbessert. Besondere Wert ist der Verkürzung der Arbeitszeit beigemessen worden, deren höherer kultureller Wert für die Arbeiter nicht zu verkennen ist. Gerade in dieser Branche ist die Verkürzung der Arbeitszeit unbedingt notwendig. Die Einrichtung von Tarifverträgen kann der Branche nur förderlich sein, sobald die Grundlagen dafür in den einzelnen Orten gegeben sind, denn ohne feste Grundlagen ist keine Garantie für Erfüllung der Verträge gegeben. In 32 Orten sind für 110 Betriebe mit 8900 Beschäftigten die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Musikinstrumentenarbeiter tariflich geregelt. Die Frage der Arbeitsvermittlung berührte der Redner nur kurz in seinen Darlegungen und wies auf die eingehenden Verhandlungen darüber auf dem Berliner Verbandstag. Er gab dann einen geschichtlichen Überblick der Vertragspolitik des Verbandes und nahm Stellung zu verschiedenen Anträgen zu dem dritten Punkt der Tagesordnung.

Vor Eintritt in die Diskussion wurde der Konferenz eine Ueberraschung zuteil. O'Grady, der Kopf der sozialdemokratischen Partei bei der Friedensdemonstration am Sonntag, war erschienen und wurde den Delegierten von Leipzig als Vertreter der englischen Holzarbeiter, Berufskollege und Angestellter des englischen Möbelarbeiterverbandes vorgestellt. O'Grady hielt eine kurze Ansprache, in der er zuerst darauf hinwies, daß ihm am Sonntag zum erstenmal in seinem Leben verwehrt wurde, in seiner Sprache in einer Volksversammlung zu reden, und er habe doch schon viele Länder bereist und zu den verschiedensten Gelegenheiten Reden gehalten. Er übertrug die Grüße der englischen Arbeiter und ging dann auf die Verhältnisse in der englischen Musikinstrumentenindustrie ein, die er als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnete. Die Organisation sei schlecht, und das Resultat sei, daß zum Beispiel ungelernete Fabrikarbeiter mit ihrer guten Organisation in London bessere Arbeitsbedingungen haben als die Klavierarbeiter. Die Unternehmer behaupten, an den schlechten Verhältnissen seien die Deutschen mit ihren billigen Waren schuld, aber die Unternehmer jedes Landes haben immer ihre Gründe, die Arbeitsbedingungen niederzuhalten. Für die Arbeiter ergibt sich daraus die Lehre, nicht nur im eigenen Lande sich gute Organisationen zu verschaffen, sondern auch international gute Beziehungen zu pflegen, sich zu verbinden, wirtschaftlich und politisch, um die gemeinsamen Interessen zu wahren. Nach wirtschaftlicher und politischer Emanzipation müßten die Arbeiter aller Länder streben, und die Probleme, die sich aus diesen Bestrebungen ergeben, müßten sie selbst und aus eigener Kraft lösen.

Die Rede wurde durch einen Dolmetscher übersetzt und fand den vollen Beifall der Versammelten. Der Vorsitzende Weinhold dankte O'Grady für sein Erscheinen und trug ihm die Grüße der deutschen Kollegen an den Bruderverband in England auf.

Die Diskussion über das Referat von Doering und die vorliegenden Anträge war sehr eingehend; die Möglichkeit einer wirksamen Regelung der Arbeitsverhältnisse wurde von allen Seiten beleuchtet. Ein blinder Klavierstimmer trat dafür ein, daß die Interessen seiner Berufskollegen mehr als bisher Berücksichtigung finden. Der Verband sollte die Winken besser schälen, denn sie würden oft ihrer Blindheit wegen schlechter entlohnt, obgleich ihre Leistungen nicht geringer seien.

Die gestellten Anträge zum dritten Punkt der Tagesordnung wurden an eine Kommission verwiesen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung:

Mittel und Wege zur Stärkung der Organisation

referierte Leopold Berlin. Die Organisationsverhältnisse liegen sehr ungünstig bei den Musikinstrumentenarbeitern. Von rund 30 000 organisationsfähigen Personen waren am 1. Januar 1912 nur 11 716 im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert und 2415 in anderen nicht freigewerkschaftlichen Verbänden. Als Ursachen der mangelhaften Organisation nannte der Redner den Berufsdruck, den Kostengeist, die Aussicht auf eine „Lebensstellung“ in vielen Betrieben, den Zustrom ungeklärter Arbeiter und dann die Grenzzeitigkeiten mit anderen Verbänden und die Organisationszersplitterung überhaupt. Dagegen gilt es nun den Kampf aufzunehmen. Die Organisation ist einheitlich zu gestalten, die persönliche Einwirkung auf die indifferenten Arbeiter ist nicht zu unterschätzen, die Hausagitation ist oft nützlich, der moralische Zwang muß auf die fernstehenden Mitarbeiter nachdrücklich ausgeübt werden, man muß ihnen zeigen, was auch sie dem Verbande verdanken. Pflicht aller Organisationsleiter aber ist es, für den Verband unabhängig zu agitieren. In gutem Agitationsmaterial darf es niemals fehlen. Wenn dann jeder seine Pflicht tut, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Auch den jungen Leuten, den Lehrlingen im Gewerbe, ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Der Redner empfahl dann noch die Herausgabe von Flugblättern und jährliche Agitationstouren zur Förderung der Organisation.

Nach kurzer Diskussion, die sich im allgemeinen im Sinne des Referats bewegte, fanden folgende Anträge die Zustimmung der Konferenz:

Dresden: Die Zentralkommission wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Vorstand in gewissen Zeiträumen Agitationsveranstaltungen mit Berufskollegen zu veranstalten.

Stuttgart: Im Anschluß an die Konferenz soll eine allgemeine Agitationstour für die Musikinstrumentenarbeiter stattfinden. Als Referenten sind möglichst Berufskollegen zu verwenden.

Gassel: Um die Agitation wirksamer zu gestalten, möge der Vorstand des öfteren Broschüren und dergleichen speziell für die Branche unentgeltlich herausgeben, ferner durch branchenfunde Redner an den Orten Vortrüge usw. halten lassen auf Kosten der Gau- oder Hauptkasse.

Die eingeleitete Kommission für die Erledigung der gesamten acht Anträge zum dritten Punkt der Tagesordnung ersparte dann ihren Bericht und empfahl die Annahme der folgenden Resolution:

„Die Konferenz spricht aus, daß der Abschluß korporativer Tarifverträge unter Zugrundelegung und Anerkennung an die Vertragspolitik des Verbandes auch in der Musikinstrumenten-Industrie als erstrebenswertes Ziel angesehen ist. Beim Abschluß von Tarifverträgen in der Musikinstrumenten-Industrie ist besonders darauf zu achten, daß die ständigen Veränderungen der Arbeitsmethoden und Arbeitsstellungen und die dadurch bedingten Tarifveränderungen nicht zu einer Schädigung der Lebensverhältnisse der Arbeiter benutzt werden. Insbesondere sind Festlegungen zu treffen, welche es verhindern, daß tarifirte Arbeiten von Hilfsarbeitern oder Arbeiterinnen zu niedrigeren Lohnverhältnissen oder im Stundenlohn ausgeführt werden.“

Ferner sollte nach den Empfehlungen der Kommission die Konferenz sich dafür erklären, daß bei dem Abschluß von Verträgen möglichst dafür gesorgt wird, daß den blinden Klavierstimmern der Tariflohn garantiert wird. — Die Berufskollegen sollten ferner gehalten sein, gegen Lehrlingszünfterei und gegen die Uebertunden und alle daraus erwachsenden Schäden anzukämpfen. Die Resolution und die anderen Empfehlungen wurden von der Konferenz angenommen, die, nachdem sie einige Uebertunden gearbeitet hatte, nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Weinhold als beendet erklärt wurde.

Aus der Frauenbewegung.

Frauen im Dienste der Gemeinde.

Die Tätigkeit der Frauen auf kommunalem Gebiete findet von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung. So wurden in Breslau, nachdem sich die Mitarbeit der Frauen in der Armen- und Waisenfürsorge bewährt hatte, schon vor einem Jahre Frauen als vollberechtigte Mitglieder in die Armenverwaltung gewählt. Jetzt hat nun auf Vorschlag der Armenverwaltung die Breslauer Stadtverordnetenversammlung zwei Frauen in den Vorstand des Kinderhortes und des Säuglingsheimes, also eines Kinderkrankenhauses, gewählt und damit Frauen zu stimmberechtigten Mitgliedern des Kuratoriums eines jüdischen Krankenhauses gemacht. Bei der Einführung der Frauen in den Vorstand wies der Vorsitzende darauf hin, daß gerade in der Verwaltung der Krankenhäuser und insbesondere der Säuglings- und Kinderkrankenhäuser, sich für die Frauen ein weites und segensreiches Tätigkeitsfeld eröffne. Die Frau, die ihr eigenes Haus gut zu verwalten verstehe, sei befähigt und berechtigt, an der Verwaltung großer öffentlicher Anstalten wirtschaftlich mitzuwirken, und auch vom humanitären Standpunkte sei die liebevolle und freundliche Anteilnahme der Frau oft förderlicher, als die zuweilen rauhe, für Kranke und Kinder doppelt empfindliche Mannesart.

Wir erinnern daran, wie weit zurück man noch in Berlin in diesen Fragen ist. Wohl hat Berlin 157 Armenpflegerinnen und weit über 500 Waisenhelferinnen, die sich die Anerkennung der Kommunalpolitiker erworben haben, doch weder in der Armen- noch in der Waisendeputation sind bisher Frauen zur Mitarbeit herangezogen. In letzter Zeit wurde auf Anregung unserer Genossen der Beschluß gefaßt, Frauen auch hier die Möglichkeit zur Vertretung zu geben. Vorläufig müssen sich die Frauen aber noch gedulden. Erst wenn der Sitz eines Bürgerdeputierten in der Armenverwaltung erledigt ist, will man vielleicht darauf gehen, eine Frau hineinzuwählen. Immer langsam voran!

Leserabende.

Groß-Wiesenthaler. Heute Dienstag bei Wahrensdorf, Bäckstr. 7. Referat des Genossen Demming über die sozialistische Erziehung des Kindes im Hause.

Rieder-Schönhagen-Nordend. Heute Dienstag, 8 1/2 Uhr, im Lokale Schwarzer Adler, Vortrag des Genossen Sieze: Kommunale Feuerungsmaßnahmen.

Aus aller Welt.

Das erfrischende Gewitter.

Als der Balkankrieg ausbrach, schrieb „Oesterreichs katholisches Sonntagblatt“ in seiner Nummer vom 27. Oktober: „Ein gründliches Gewitter erfrischt und reinigt die drückende Atmosphäre und wir halten dafür, daß, wenn es zum Schlagen kommt, der stillste und wirtschaftliche Gewinn Europas schließlich groß sein wird.“ Inzwischen ist das Blut bei den Kämpfen, bei Alle Bargas, bei Kumanowo. Von dem Blutbade bei Ristkisse berichtete bekanntlich ein deutscher Krankenpfleger vom Roten Kreuz: „Meistens waren den armen Opfern die Augen ausgehöhlt, Nase und Ohren abgeschnitten, vielen der Leib aufgeschlitzt!... Potagos, Handhars, Pfeffer und Gewehrkugeln, Latarenbeile, selbst die bloße Faust und die Zähne benutzten die Verteidiger. Wir haben später mehr als einen Bulgaren gefunden, dem die Gurgel durchgebissen war. Viele gefangene bulgarische Soldaten waren auch von den Kurden geplündert worden.“ Bei Alle Bargas fielen vierzigtausend Türken tödlich und verblieben zu Boden. „Eine zerlegte und zusammengeworfene Masse“, berichtet ein Zeuge der furchtbaren Vorgänge. Tausende schleppen sich selbst mit offenen Geschwunden im Kopfe oder im Unterleibe zu Tode, die meisten hatten Schrapnellwunden. Und dann die Szenen aus der Schlacht bei Kumanowo! Sechstausend Bulgaren wurden in die Lazarette gebracht. Als ein Berichterstatter das Schlachtfeld betrat, sah er nebeneinander hausenweise Kadaver gefallener Pferde. „Soweit das Auge reicht, bis zu den Hügel, erblickt man immer wieder diese Pferdeläusen; dazwischen hocken die Raben auf dem Boden

und kreischen in dunklem Gefolge...“ Ja, der Krieg ist ein äußerst erfrischendes Gewitter und sein stürzender Gewinn ist offenkundig!

Schwere Grubenunfälle.

Die Gefahren des Bergbaues und die Notwendigkeit vermehrter Arbeiterschutzes illustrieren zwei schwere Grubenunfälle, die der Telegraph aus Bentzen und Hünigsen (Hannover) meldet. Auf dem Gottward-Schachte der Paulsgrube in Bentzen — den Schaffgotschen Werken gehörig — sind in der Nacht zum Montag drei Grubenarbeiter von Grubengasen erstickt worden. Die Leichen konnten geborgen werden. Der Schanplatz des zweiten Unfalls war das Bergwerk der Gewerkschaft Riedel in Hünigsen. Dort wurden Sprengarbeiten vorgenommen, dabei wurden durch einen zu früh losgegangenen Schuß zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Der Schuhmann als Taschendieb.

In einer Schausthatschaft im Leipziger Vororte Wölkern sah am vergangenen Sonntag ein Reisender bei einem Fräulein, als der Schuhmann Böhm, mit Uniform und Helm besetzt, in das Lokal trat. Der Reisende lud den Schuhmann zu einigen Glas Bier ein, was dieser auch annahm. Nach einiger Zeit schloß der Reisende, den Kopf in die Hand gefaßt, am Tische ein. Als er erwachte, mußte er zu seinem Saure bemerken, daß seine goldene Taschenuhr im Werte von 160 Mark verschwunden war. Die Uhr war von der Kette abgelaßt, und die Kette war wieder in die Westentasche gesteckt. Der Verdacht, die Uhr gestohlen zu haben, lenkte sich auf den Schuhmann, der aber die Tat bestritt und abends noch grob wurde. Darauf wurde beantragt, daß von der nächtlichen Wache ein Wachtmeister ersehen, der den Fall untersuchte und auch den Schuhmann verhörte. Schließlich wurde der Schuhmann nach der Wache gebracht, wo das Verhör fortgesetzt wurde; die Uhr war freilich nicht bei ihm gefunden worden. In dem stundenlangen Verhör häufte sich der Verdacht durch das merkwürdige Verhalten des Schuhmanns immer mehr, und abends gegen 6 Uhr gestand er schließlich den Diebstahl auch ein. Er gab an, er habe die Uhr in einen Hut gesteckt, der in der Gastwirtschaft hing, wo sie denn auch gefunden wurde. Die Polizei scheint die Angelegenheit allerdings anders aufgefaßt zu haben, denn der Beamte, der dem Verstorbenen die Uhr zurückgab, hat dabei die Bemerkung gemacht, der Schuhmann habe sich einen Scherz erlaubt.

Die die „Leipziger Volkszeitung“ erzählt, soll der diebische Schuhmann nach wie vor seinen Dienst tun; er soll damit bestraft worden sein, daß er von einer Wache zur anderen verlegt wurde. Man erlebt es täglich, daß selbst Kinder, die wegen Hunger hiehlen, vor Gericht gelockt werden, da nicht das mit dem Schuhmann beliebte Verfahren im höchsten Grade verwundern.

Das hintere Plägel.

Wir lesen in der Wiener „Arbeiterzeitung“: „Sie loben ohnehin schon die Brust voller Orden und seinen Plag mehr für neue“ rief der Herr Gemeinderat Roßl dem Herrn Vizebürgermeister Hierhammer während einer Sitzung zu. Da lächelte der Herr Vize, macht im Bewußtsein seiner Würde eine bestimmte Handbewegung und meinte: „Ro, i hätt' no an' Plag da hinten für sie!“ Einige behaupten, der Herr Vize habe gesagt: „Ro, i hätt' no an' Plag da hinten für Jhno!“ Aber das kann nicht stimmen, weil die Urstände sonst nicht so nett wäre. Herr Roßl nämlich, der diese Plaganweisung jedenfalls auf sich bezog, lächelte sich beleidigt und sagte: Da kam unser Herr Vize auf eine lästliche Ausrede: er hat ja gar nicht das gesagt, was man ihm vorwirft. Herr Hierhammer will ganz was anderes, was viel Höflicheres gesagt haben, nämlich: „I hätt' no an' Plag da hinten für sie!“ Nicht für Sie, Herr Roßl, sondern für Sie — die Orden! Ein kleines a, nicht ein großes! Aber Herr Roßls Rechtsgefühl ist durchaus bürgerlich, durchaus nüchtern; er beachtete diese Verteidigung nicht und ließ den armen Hierhammer zu einer richtigen Geldstrafe von hundert Kronen verurteilen. Schade! Eine Weisheit, die so prächtig beginnt, muß so plump schließen. Hätte doch Herr Roßl etwas Dichtersches in sich! Hätte er doch Hierhammers Worten Glauben geschenkt! Ein unerbittlicher Vergeltung ist an dem unantastbaren Rechtsgefühl der Allgütigkeit gelehrt! Schade, daß ich nicht für eine Viertelstunde der Herr Roßl war. Ja hätte dem Herrn Vizebürgermeister öffentlich erklären lassen, daß er von nun an alle Orden, die er noch erhalten wird, zur Dekoration seines hinteren Plägels verwenden werde. Ich hätte ihn least Rechtens zur Verhöhnung seiner eigenen Sehnsüchten gezwungen. Welch ein Bild geht der Welt verloren: Herr Hierhammer mit dem roten Adlerorden auf dem Popo!

Kleine Notizen.

Wortat an zwei Kindern. In der Nähe der englischen Ortschaft Mocherham wurden zwei Kinder von sieben und neun Jahren, als sie sich von einer Schulstunde nach ihrem Dorf zurückbegeben wollten, ermordet. Die Leichen wurden auf einem Felde verstreut aufgefunden.

Folgeschwere Explosion. Im russischen Grenzort Papianice explodierte in einer Möbelfabrik ein neuer Dampfessel. Der Sohn des Fabrikanten wurde getötet, mehrere Arbeiter erlitten tödliche, einige leichtere Verletzungen.

Todessturz eines bulgarischen Militärfliegers. Die aus Sofia gemeldet wird, geriet bei einem Erkundungsfluge ein bulgarischer Militärflieger in beträchtlicher Höhe in Brand und stürzte mit dem Offiziersflieger in das bulgarische Lager hinab. Der Apparat war zertrümmert, der Flieger war vollkommen verloscht.

Einsturz eines Leuchtturms. In der Nacht zum Montag rammte an der australischen Küste das Segelschiff „Dinsdale“, das seinen Vorkurs an Bord hatte, bei der Einfahrt in den Ankerplatz von Somport an den Leuchtturm von Wonga School an; das 80 Fuß hohe Bauwerk stürzte ein, und die beiden Wächter des Turmes ertranken.

Marktbericht von Berlin am 16. November 1912, nach Ermittlung des kgl. Vollzugsbüros. Markthallenpreise (Reinhandel) 100 Kilogramm Erdbeeren, gelbe, zum Kochen 30.00—50.00. Preisböhnen, weiße, 35.00—50.00. Bohnen, 35.00—50.00. Kartoffeln (Reinhand), 5.00—7.00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Seele 1.70—2.40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1.50—1.80. Schweinefleisch 1.60—2.30. Kalbfleisch 1.40—2.40. Hammelfleisch 1.40—2.40. Butter, 2.40—3.00. 60 Stück Eier 4.20—6.50. 1 Kilogramm Karpfen 1.20—2.40. Kalle 1.60—3.20. Bander 1.40—3.60. Dichte 1.40—2.80. Barische 0.80—2.40. Schiene 1.80—3.20. Blei 0.80—1.40. 60 Stück Krebse 3.00—30.00.



Sunlicht Seife

wird aus streng geprüfem, edelstem Rohmaterial hergestellt! Ihre Qualität ist daher immer zuverlässig die beste! Da sie für alle Zwecke, wo es sich um einwandfreie Reinlichkeit handelt, geeignet ist, verwenden nur diese Seife Millionen Hausfrauen jeden Standes!



Roggen ist bekanntlich unser kräftiges Brotkorn. Ein Kaffeegetränk aus Roggen, der einem ganz eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterworfen wurde, muss etwas Besonderes sein. Und das ist „Kornfranck“! Sie sollten ihn auch verwenden!

Tadellos
1M.

wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass.
Garantie für tadellosen Sitz
und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg
Mass-Schneiderei

Rosenthaler Strasse 36, 1, am Hackeschen Markt
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstrasse
Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz



besonders
Pilsener

Überall zu haben in großen Dosen à 20 Pf.
Fabrikanten: Lubzyski & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg.



Eile zu Weile

Spezialhaus für Pelzwaren
Berlin S. 119 Dresdener Str. 119
am Oranienplatz, Hochbahn Kottbuscher Tor.

1000 Pelzstolas

Schals, Collers, Muffen nur prima
-Felle -
offerierte ich infolge günstiger Ab-
schlüsse zu hervorragend. billig. Preisen.
Echt Skunks-Stola von 35 M. an.
Nerzmurmelt-Stola von 13,50 M. an
mit Köpfen und Schweifen.

Alaska-Fuchs-Imitation 7,50 M.
Marder, Nerz, Persianer,
Opposum, Biber, Ittis etc.
in allen modernen Formen stets
am Lager

Bitte Eile zu Weile
Dresdener Str. 119 zu achten!
Jedermann erhält die im Fenster
ausgestellten Gegenstände sofort
- für den bezeichneten Preis. -
Sonntags 12-2 geöffnet.

Eigene Kürschnerei.
Reparaturen
gut, schnell, billigst.

Theater.

Dienstag, 19. November 1912

Anfang 8 Uhr.

Urania. Verbalis - Courteslemont-
Paris: Bilder aus dem Orient.
(System Lumière).
Anfang 7 1/2 Uhr.

Rgl. Opernhaus. Die lustigen Weiber
von Windsor.

Königl. Schauspielhaus. Der große
König.

Deutsches. König Heinrich IV.
2. Teil.

Sirkus Albert Schumann. Gala-
Vorstellung.

Sirkus Baldi. Gala-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubenstraße 48/49.
Kuß Rattenhorn.

8 Uhr: Professor Dr. B.
Donath: Additive und subtraktive
Farbenmischung.

Hammerpiele. Maria Magdalena.
König. Gabriel Schillings Blut.
Deutsches Opernhaus. Figaro's
Wedgell.

Kleines. Magdalena.
Königgräzer Straße. Die fünf
Frankfurter.

Schiller-Theater. Die Kinder der
Exzellenz.
Su. Coaristensong. Im
weißen Röhl.

Berliner. Filmzauber.
Residenz. Prinzenerziehung.
Königgräzer. Die Generalde.
Deutsches Schauspielhaus. Der
gütigste Grad.

Theater am Rollendorferplatz. De-
phens in der Unterwelt.
Königgräzer. Der Kaiser.
Monti. Operetten. Der Frauen-
kreiser.

Neues Opern (Arol). Russisches
Sollari.

Zulien. Die gelbe Gefahr.
Nejce. Sünden der oberen Zehn-
tausend.

Metropol. Chauffeur - ins
Metropol.

Trianon. Liebesbarometer.
Herrnsfeld. Die Alpenbrüder. Endlich
allein.

Casino. Der Großfürst.
Wintergarten. Spezialitäten.
Apollo. Spezialitäten.
Ballage. Spezialitäten.
Reichshallen. Die Nacht der Lüne.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Friedr. Wllh. Schauspielhaus.
Grigri.

Schiller-Theater. Wein aller Herr.
Volles Cabrice. Der kaisliche Joseph.
Der Reddod.

Königgräzer-Kasino. Spezialitäten.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Admiralshof. Cirkus. Pionne.
Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.

Schiller-Theater O. Theater.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Kinder der Exzellenz.
Wittmoos, abends 8 Uhr:
König Lear.

Donnerstag, abends 8 Uhr:
Flachsman als Erzähler.

Schiller-Theater
Charlotten-
burg.

Dienstag, abends 8 Uhr:
Im weißen Röhl.
Wittmoos, abends 8 Uhr:
Im weißen Röhl.

Donnerstag, abends 8 Uhr:
Die Geschwister. Elga.

Berliner Theater.
8 Uhr:
Filmzauber.

Theater in der Königgräzer Straße
8 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Deutsches Schauspielhaus
8 Uhr: Der gütigste Grad.

Theater am Rollendorferplatz
(Neues Schauspielhaus).
Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel des
Münchener Künstlertheaters.
Orpheus in der Unterwelt.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend 8 1/2 Uhr:
Schneewittchen.

Residenz-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Prinzenerziehung.

Satire in 3 Akten v. Maurice Donnay.
Bearbeitet und inszeniert von
H. Volten-Gardner.
Morgens und folgende Tage:
Prinzenerziehung.

Monti Operetten-Theater
(fr. Neues Theater). Amt Norden 1141.
Abends 8 Uhr:
Der Frauenkreiser.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Die Macht der Töne.

Nächte
Nachmitt.
Vorstellung
Sonntag,
1. Dezemb.



Luisen-Theater.

Anfang 8 Uhr.
Die gelbe Gefahr.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 192.
Anfang 8 Uhr. Zum 1. Male:
Die Sünden der
oberen Zehntausend.
Kühnheitsdrama in 4 Akten von
Geoff. Raleigh, Henry Hamilton und
S. B. Lee. Regie von R. H. Glöber.

Metropol-Theater.
Abends 8 Uhr: Rauschen gehalten.
Chauffeur - ins Metropol!

Große Jahresrevue mit Gesang und
Tanz in 10 Bildern von J. Freund.
Musik u. Büh. von H. Lange arrang.
von Will. Böhler. In Szene gesetzt
vom Direktor H. Schulz.

Apollo
Theater
Vorletzte Woche. Ab 8 Uhr.
Nie dagewesener Erfolg
des neuen Programms!
12 große Attraktionen!
Ganz Berlin spricht von
M. Bendix und E. Schnabel
als Droschenkutscher u. Flaker.

Theater Königstadt-Casino.
Hohmarktstraße 72.
1 Min. v. Bahnh. Hannoversbrücke.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Das jr. Spezialitätenprogramm
und „Im Jahre 2000“.
Ein Zukunftsbild in einem Akt.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Liebesbarometer.

„Clou“ :: Berliner ::
Konzerthaus
Mauerstraße 22. - Zimmerstraße 90/91.
Heute: Doppel-Konzert!

Berliner Konzerthausorchester. Dir. Frz. v. Blon, Komponist.
Musik. Kaiser-Franz-Regiments. Dirig. Oberm. Becker.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Morgen Bußtag bleibt das Etablissement geschlossen!
Die am Bußtag geplante Veranstaltung des deutschen Wander-
Ruder-Verbandes ist auf Freitag, den 29. Nov., abends 8 Uhr, verlegt.

Urania

Taubenstraße 48/49.
Nachmittags 4 Uhr:
Gervais-Courteslemont (Paris):
Bilder aus dem Orient.
(System Lumière.)

8 Uhr: Auf's Hatterhorn!
Hörsaal 8 Uhr: Professor Dr. B.
Donath: Additive und subtraktive
Farbenmischung.

Herrnsfeld
Theater
8 Uhr:
Die mit beispiellosem Lacherfolge
aufgenommene Novität

Die Alpenbrüder.
10 Uhr:
Endlich allein!

Beide Stücke mit den Autoren
Anton und Donat Herrnsfeld
in den Hauptrollen.
Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).

Passage-Panoptikum
Das größte Naturwunder!
Die
HEILIGE
WEISSE
NEGERIN
und ihre schwarze Priester-
Schwester.
Beide lebend
ohne Extra-Entree
zu sehen.

Boigt-Theater.

Dienstag, den 19. November 1912:
Sajspiel in der „Neuen Welt“:
Festspiele 108-114.
Was Gott zusammenfügt ...

Sajspiel in 5 Akten von G. Ritterfeld.
Nach d. gleichn. Rom. I. d. „Morgens“.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.

TGB
THEATER GROSS-BERLIN
AM ZOO.
Eröffnungs-Vorstellung
am Donnerstag, den 21. Nov.,
7 1/2 Uhr.

So hummeln wir!
Bunte Bilder mit Gesang
und Tanz v. Gustav Kadelburg,
Leo Leipziger und Jean Gilbert
mit: Fritzl Massary,
Max Pallenberg,
Karl Bachmann.

Vorher: Gr. Variété-Teil.
Rauchen in allen Räumen des
Theaters gestattet.

Freitag, den 22. November,
und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Vorverkauf ab Montag,
den 18. November, an
der Theaterkasse 10-2 Uhr,
im Warenhaus Tietz und
Invalidenfank.

Preise & Plätze: Orchester-
u. Prozenium-Loge 10 M.,
Klubstiel 10 M., Rang-Loge
8 M., Promenoir-Loge 7 M.,
Orchester-Fauteuil 6,50 M.,
Rang Mitte 6 M., Rang Seite
1. Reihe 5 M., 2. u. 3. Reihe
3 M., 4. bis 6. Reihe 2 M.,
Parkett-Fauteuil 4,50 M.,
Parkett 1. bis 6. Reihe 3 M.,
7. bis 12. Reihe 2 M., Pro-
menoir 1,50 M.
Keine Vorverkaufsgelöhr.

Zirkus
Albert Schumann.

Heute Dienstag, 19. November,
abends 7 1/2 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher
neu engagierter
Attraktionen.
Um 9 1/2 Uhr:
Der unsichtbare Mensch.
Die Hauptattraktion von Berlin!

Morgen, Mittwoch, den 20. No-
vember (Bußtag), findet keine
Vorstellung statt.

Zirkus Buseh.

Heute Dienstag, 19. November,
abends 7 1/2 Uhr.
Nur noch wenige Tage
die gr. Pantomimen-Barlesko
Unter Gorillas

in 4 glänzenden Bildern.
6 Damen Tourbillons 1 Herr
die unvergl. Kunstradfahrer.
Kapt. Spaulding.
Schein oder Wirklichkeit?
Alban Kapl-Grabseliffahrt.
Hr. Burekhardt-Footitt,
Schulmeister auf dem Vollblüter
Donald, u. das gr. Galaprogr.
Morgen keine Vorstellung.

Folies Caprice.

Zum 80. Male
Die drei Schinger:
Der kaisliche Joseph,
Der Reddod,
Der Einbrecher.

Passage-Theater

Unter den Linden 22/23.
Ki-Ko
Lichtspiele.
Anfang 4 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Casino-Theater

Rehringer Str. 37. Täglich 8 Uhr:
Das sensation. November-Program
Robert Neesemann,
Berlins Lieblingshumorist mit neuen
Schlagern. Riefen-Ruderjagd des
lustigen
Stüdes
Der Großfürst.
Sonntag 8 Uhr: Die verkaufte Frau.

Deutscher Bauarbeiter - Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Stukkateure.

Zahl Tarifvertrag beträgt die Arbeitszeit der Stukkateure vom 16. November 1912 bis 15. Januar 1913: sieben Stunden. Anfang früh 8 Uhr, Feierabend um 4 Uhr. Frühstück von 9-9 1/2 Uhr, Mittag von 12-12 1/2 Uhr. Im Interesse der Allgemeinheit ersuchen wir alle Kollegen, die vertragliche Arbeitszeit einzuhalten.

Die Sektionsleitung.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Mittwoch, den 20. November (Bußtag), vorm. 10 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum 1. Verhandlungstag des Bauarbeiterverbandes.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl.
3. Sektionsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Häufiger Besuch aller im Gips- und Betonbauwesen beschäftigten Mitglieder erwartet.

Der Sektionsvorstand.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.

Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen.

Achtung! Bodenleger. Achtung!

Heute Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14, Zimmer 4 (Arbeitsloftsaal).

Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Branchengangelegenheiten.

Einsieger.

Mittwoch, den 20. November, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14, Zimmer 4.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Stellungnahme zum Vertrag.

Tischler, Bezirk Südwesten.

Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr, bei Habel, Bergmannstr. 5/7.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Stellungnahme zum Vertrag.

Bürsten- und Pinselmacher.

Donnerstag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Vreuh, Holzmarktstraße 66.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Bürgerliche und proletarische Jugendbewegung“. Referent: Kollege Langhammer. 2. Branchengangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Töpfer!

Freitag, den 22. November 1912, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

Öffentliche Versammlung

aller bei Innungsmeistern beschäftigten Töpfer.

Tagesordnung:

Wahl des Gesellenausschusses und der Ersatzmänner.

Um 7 1/2 Uhr:

Zweite Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl der Innungsschiedsgerichtsbeisitzer und der Ersatzmänner.

193/14 H. Thiele, Obermeister der Tischlerzunft zu Berlin.

Paul Obiglio's Festsäle, Schwedter Str. 23/24

Telephon: Amt Norden 33.

3 Säle mit Bühne für Hochzeiten und Gesellschaften noch einige Sonnabende und Sonntage frei.

3 Vereinszimmer für Sport-, Gesang- und andere Vereine.

2 Kegelbahnen für Winter und Sommer. 4790L*

H. & P. Uder, Berlin SO. 16,

Engel-Afer 5.

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.

Spezialität: Nordhäuser Kautabak von G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.

Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.

Amt IV, 3014.

Der Berliner Arbeiter-Schachklub

veranstaltet am Mittwoch, den 20. November (Bußtag), nachmittags 2 Uhr, in den „Königs-Sälen“, Neue Königsstraße Nr. 26, Ecke Wadzeckstraße, einen

Großen Massenwettkampf

„Rot“ gegen „Schwarz“. — Nach dem Wettkampf hält der Leiter unserer Schachspalte, Schachmeister S. Alapin, einen

Schach-Vortrag am Demonstrationsbrett.

Eintritt 30 Pf. Anfang 2 Uhr. Garderobe frei.

Alle schachspielenden Arbeiter sind hierzu freundlichst eingeladen. [208/209] Der Vorstand.

Kios

Cigaretten



Kurprinz 3 Pfg
Fürsten 4
Welt-Machi 5
Auto-Klub 6
Aero-Klub 10

Kios-B.Z.
Cigarette
Stück 4 Pfennig.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land.
Bei Arm und Reich bereits bekannt,
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? — Einverlei!

H. Schlinck & Co. A.G.

Hamburg

Alleinige Produzenten von

Palmin-Planzensfett

Palmona-Planzens-Butter-Margarine

INO RUMONNY

Gemeinsame Ortskrankenkasse

1. Berlin-Wilmersdorf u. Umgegend.

Einladung

zu einer allgemeinen Arbeitgeber- und Mitgliederversammlung, in welcher ein gemeinsamer, ständlicher Vortrag über den Wert einer geordneten Zahn- und Mundpflege gehalten wird, am Donnerstag, den 28. November 1912, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112.

Daran anschließend findet die Ordentliche Generalversammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Erstwahl für das ausgetretene Vorstandsmitglied Herrn Wilhelm Holte für die Amtsdauer bis 30. September 1913.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission gemäß § 52 der Satzung.
4. Statutenänderungen, §§ 11, 13, 21, 22, 30, 31, 32, 34, 36, 68, Familienfürsorge betreffend.
5. Bewilligung von Mitteln zur Errichtung eines zahnärztlichen Instituts.
6. Verschiedenes.

Berlin-Wilmersdorf, den 18. November 1912.

Der Vorstand. 283/7

Lüssen, Tuckermann,
Schriftführer.

Ortskrankenkasse f. d. Gewerbe der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin.

Donnerstag, den 28. November 1912, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

der Vertreter der Kassennmitglieder und der Arbeitgeber im Gewerkschaftshaus (Saal 1), Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber.
3. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern der Arbeitnehmer.
4. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
5. Bericht vom Krankentagebuch in Berlin und Frankfurt.
6. Beschlußfassung über Erweiterung der am 29. 11. 08 beschlossenen Beiträgehöhen, zwecks Befreiung von der angestellten-Versicherung.
7. Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes auf Zulassung als besondere Ortskrankenkasse nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

Der Vorstand. 15185

Achtung! Orts-Krankenkasse der Handwerker Spandaus.

Am Dienstag, den 26. Nov., findet im Hotel zum Stern, Potsdamer Str. 35, die

Mitgliederversammlung

zur Wahl der Delegierten für das Jahr 1913 statt.

Zu wählen sind in getrennter Wahlversammlung 20 Arbeitgeber-Delegierte und 20 Stellvertreter, sowie 40 Arbeitnehmer-Delegierte und 40 Stellvertreter.

Es wählen die Arbeitgeber unter Vorlegung der letzten Quittung über bezahlte Beiträge, die Arbeitnehmer unter Vorlegung ihrer Mitgliedskarte in der Zeit von 7-8 Uhr abends.

Generalversammlung

statt. 283/19

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes (ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer).
2. Erstwahl des Vorstandes (ein Arbeitnehmer).
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Klempner.

Am Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal I, die

General-Versammlung

der Vertreter der Kassennmitglieder und Arbeitgeber unserer Kasse statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Protokolle.
2. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern, 1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer.
3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.
4. Antrag auf Zulassung beim Weiterbestehen unserer Kasse nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung.
5. Kassengangelegenheiten.

Der Vorstand. 12448

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten. Woll-Reste! Noquette, Plüsch-Reste! Satteltaschen.

Mustor bei näherer Angabe franko.

Emil Letèvre, Berlin 504, 158. Oranionstr.

Stoffe

für elegante Maßanzüge, Ulster, Paletots, Mtr. 4.-, 6.-, 8.- M. etc. Velour du Nord, Persischer, Imit Seal-Püsch, Seiden-Seal Mtr. 5.50, 6.50, 9.50, 13.- M. Plüschfutter, Fell imit. für eleg. Damen-Paletots Mtr. 4.50 M. Damenkostüm- und Ulsterstoffe, Mtr. 3.-, 4.-, 5.- M. etc. Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der Patrikirche. 208/15

Genossenschaft Berliner Bandagisten

Köpenicker Str. 95b
gegr. 1907 von organ. Bandagisten.
Anfertigung sämtlicher Bandagen, Binden usw. in eigener Werkstatt.
Lieferung sämtl. Krankenkassen u. 6er Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend. 107/14

Für Damen weibliche Bedienung.

220 000 Mark

sind von 4 Proz. an auf Hypothek bei langjähriger Beschreibung auszuliehen. Anfragen sind unter „H. 2“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 208/15

Pollmanns Bandagen

Geschäft, nebst Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege, Verbandstoffe, Gummwaren etc. Berlin N., Rothringstr. 60. Lieferant für Krankenkassen. Eigene Werkstatt.

Pelzwaren,

Stolas, Wuffen, in eigener Werkstatt angefertigt, solide Ausb. billige Preise. Choriner Str. 49, II.

Buchdruckerei u. Verlagshaus Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Einzelteil bekannt: Th. Wiede, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neubölln. Für den

Das Ergebnis der Gewerbegerichtswahlen der Arbeitnehmer nach Einzelbezirken

stellt sich wie folgt:

Table with 10 columns: Wahlstelle, Liste V, Liste I, Liste II, Liste III, Liste IV, Liste VI, Ber-spitt., Ins-gesamt. It lists election results for various districts across different lists.

Die Liste V der freien Gewerkschaften hat gegen die Wahl von 1910 über 11 000 Stimmen gewonnen.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste.

Die Genossen und Auswähler werden ersucht, sich bei den Parteien genau nach der Lokalliste zu richten; besonders weisen wir auf das Bahnhofsrestaurant in Eichwalde (Znh. G. Friedrich) hin.

In Zeuthen sind die Lokale Karl Fischers Gesellschaftshaus und Münzels Restaurant am Zeuthener See streng zu meiden.

Erklärung.

Genosse G. Stähler ersucht um Aufnahme folgender Verächtigung:

Nach dem Bericht im „Vorwärts“ über die Versammlung der Konsumgenossenschaft am Donnerstag, den 14. November, soll ich gesagt haben, in Hamburg seien die Gewerkschaften und Partei bei der Gründung der „Produktion“ Hand in Hand gegangen.

Gegenüber der Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgebung habe ich zu bemerken, daß mir von mehreren Genossen berichtet worden war, die von Stadträtigen empfohlene Kandidatenliste sei das Resultat einer Sitzung des Aktionsausschusses.

Oberschneweihe. Heute abend 8 Uhr findet im „Wilhelmshof“ eine öffentliche Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: Wie stellt sich die Einwohnerschaft zu den Vorgängen bei dem amtlichen Fleischverkauf der Gemeinde?

Schwargendorf. Morgen Mittwoch, früh 7 1/2 Uhr: Flugblattverbreitung von Förscher, Spandauer Str. 40, aus.

Friedrichsfelde. Morgen Mittwoch, vormittags 8 Uhr, von den Zahlstellen aus wichtige Flugblattverbreitung.

Zegei. Am heutigen Dienstag, 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. „Die internationale Lage“. Referent: Genosse Emil Dittmer. 2. Berichterstattung von der Verbandsgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten.

Nieder-Schneweihe-Nordend. Die Genossen, die an der „Kadett“- und Kalenderverbreitung am Montag sich beteiligten, treffen sich früh 7 Uhr bei Dratvogel, Nordend.

Bernau. Heute Dienstag, abends 1/9 Uhr, findet bei Richard Wänke die Fortsetzung der Genossenschaftsvorträge des Genossen Zimmermann statt.

Berliner Nachrichten.

Fleischverkauf durch die Konsumgenossenschaft.

Der Magistrat teilt mit: Der Verkauf russischen Fleisches, der besonders am letzten Sonnabend sehr flott war, erfährt, wie wir bereits ankündigten, von Dienstag ab eine Erweiterung.

Aus der Arbeiter-Krankenversicherung Berlins

macht der jetzt vorliegende neueste Jahresbericht der Gewerbe-Deputation des Magistrats wieder einige statistische Angaben. Sie betreffen die Orts-, die Betriebs- und die Innungskrankenkassen sowie die Gemeinde-Krankenversicherung und erstrecken sich auf das Statjahr 1911 (1. April 1911 bis 31. März 1912).

Auffallend ist diesmal das außerordentlich große Plus an Erkrankungsfällen, das in keinem Verhältnis zu dem gleichzeitigen Zuwachs an Kassemitgliedern steht. Erkrankungsfälle, die mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren, wurden diesmal überhaupt 988 681 gezählt, gegenüber 830 607 Fällen im Vorjahr.

„Das Schwert“ nennt sich bombastisch ein Wisch, der als periodisches Flugblatt das Leiborgan des Heilmagneiters Josef Weihenberg aus der Gleimstraße 42 ist und „zur Rechtfertigung derjenigen Personen, welche durch böswillige Verleumdungen in öffentlichen Blättern angegriffen werden und an Hand genügenden Attematerials den Gegenbeweis antreten können, dient“.

„Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Der Ausschuss des Zweckverbandes tagte gestern vormittag im Magistratsgebäude. Anwesend waren unter anderem auch Oberpräsident v. Conrad und Oberpräsidialrat Graf v. Roedern.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Spandau wünschte einen Verzicht des Zweckverbandes auf die weitere Umgebung, auf das Einspruchsrecht betreffend das ganze Spandauer Stadtgebiet. Damit würde der Zweckverband auf einen wichtigen Teil des öffentlichen Rechts verzichten, was natürlich unter allen Umständen abgelehnt wurde.

Ferner beschäftigte sich der Ausschuss mit der geplanten Autostraße im Grünwald. Er hat in der Voraussetzung, daß die begehnten Erwartungen betr. Entlastung der übrigen Straßen eintreffen, grundsätzliche Bedenken nicht erhoben.

Das Postamt 58 in der Danziger Straße, haulich wohl das schlechteste in ganz Berlin, hat endlich eine Verbesserung erfahren. Im Schalterraum, der oft das Publikum kaum fassen konnte, ist die Schalterwand erheblich zurückgesetzt und dadurch ein Flächenraum von etwa 24 Quadratmetern sowie ein fünftes Schalterfenster gewonnen worden.

Handschellen im Kampfe gegen die Arbeiterjugend.

Unvergleichliche Lorbeeren im Kampfe gegen die Arbeiterjugend hat sich am Sonntag die Reußköpfer Polizei verdient. Die arbeitende Jugend Berlins und Neuköllns hielt in den Hofentausen eine öffentliche Jugendversammlung ab, in welcher Adolf Hoffmann über „Wohin gehört die arbeitende Jugend?“ referierte.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich Sonnabendmorgen in der Poststraße 51 in Südwesten Berlins. Als dort die 24 Jahre alte Emma Krakow mit einem Spiritusofen hantierte, um ihrem Bräutigam Essen zu kochen, fing plötzlich ihre Kleider Feuer.

Ein Straßenaunfall ereignete sich am gestrigen Montag an der Ecke der Müller- und Schulstraße. Dort wollte der 23jährige Kaufmann Gottfried Dehn den Motorwagen 1913 der Linie 81 während der Fahrt besteigen, kam jedoch zu Fall und erlitt starke Kopf- und Rippenverletzungen.

Die Verweilungszeit einer jugendlichen Selbstmörderin tief gestern abend in der neunten Stunde in der Vornholmer Straße aufsehen hervor. Die neunjährige Schülerin Charlotte Klumpfuß stürzte sich aus der Höhe der vierten Etage aus dem Fenster auf den Hof hinab.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

Das Opfer eines entsetzlichen Unglücksfalles wurde gestern abend der 26 Jahre alte Schiffer Max Spenth, Koloniestr. 34 wohnhaft. Er sollte auf der Bahnweiserlei des Bahnhofs Seebuckbrunn eine Reparatur an einem Schornstein ausführen.

und Hans Büchner, zwei der eigenschöpferischen Komponisten unserer Tage. Das waren Genüsse vornehmlicher Art, die in weitaus größerem Maße als die gewöhnlichen der Opern- und Konzertsäle zu erreichen vermögen. Die Regitationen Ludwig Gards, dessen intime Kunst erst noch in einem kleineren Räume so recht eindringlich zu wirken vermag. Eigentlich hatte ja nur Andersens etwas gefürztes Märchen von der Erdbeeren-Prinzessin eine feine satirische Färbung. Gleichwohl sprach namentlich zwei Stücke von Gustav Wied (Ein fahrender Geißler) und Deibel u. Lilienkron (Betrüben) sehr an, weil hierin die ganz auf sich selbst gestellte Sprechkunst des Vortragenden offenbar wurde. Den instrumental Teil des Programms vollführte das unter der sicheren Leitung des Herrn Kapellmeisters Johann Fröbe stehende Neue Tonkünstlerinnen-Orchester, dem, wenn ihm noch einige Bläserinnen einverleibt werden könnten, ein gutes Prognostikum für seine künstlerische Zukunft gestellt werden darf.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Kurse des Genossen Grundwald in Nationalökonomie und Redekunst werden fortgesetzt: morgen (Sabbat) nachmittags 3 Uhr bezw. 5 Uhr.

Der Gesangverein „Neu Erwacht“ (Chormeister Heinz Weill) veranstaltet am 20. November (Sabbat) ein Konzert in der Brauerei am Friedrichshain unter Mitwirkung der Herren G. Hartmann (Tenor), G. Franz (Bariton), R. Roders (Violine), K. Weder (Cello), am Flügel die Herren L. Leonhardt und Heinz Weill. Der Eintrittspreis inklusive Programm und Liedertexte beträgt 75 Pf.

Der Sängerkorps Wedding (M. d. L.-S.-V., Chormeister Emil Thilo) veranstaltet am Mittwoch, 20. November, in den Germania-Prachtsälen, Chausseest. 110, ein Instrumental- und Solofestkonzert unter Mitwirkung des Berliner Konzerthaus-Orchesters (40 Musiker), Dir. Fr. v. Blon, und des Konzertmeisters van Laar (Geige). Programm und Liedertexte 60 Pf. Saalöffnung 8 Uhr, Beginn des Konzerts präz. 7 Uhr. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Der „Berliner Arbeiter-Schachklub“ veranstaltet am Sabbat einen großen „Rassenwettkampf“ in den gesamten Räumen der „Königsäle“, Neue Königsstr. 26, Ede Wabgestraße. Der Schachmeister S. Alapin ist für einen am großen Wandbrett abzuhandelnden Schachpartie gewonnen worden. Da der Verein aber erhebliche Unkosten hat, so ist zur Deckung derselben ein Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person vorgesehen. Gardetube ist frei.

Bei der Gewerbeprüfungswahl am Sonntag ist im Wahllokal Georgenkirchstraße 2 ein Hut veräußert worden. Es wird erlucht, denselben beim Genossen E. Klein, Georgenkirchstraße 12, Hof IV, abzugeben.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Eine recht seltsame Bekanntmachung hat der städtische Bauamt auf dem Pumpwerk I der städtischen Wasserwerke anbringen lassen. Derselbe lautet:

„Die in neuerer Zeit wieder vermehrte Zahl der eingetretenen Unfälle auf unseren Baustellen waren zumeist auf eigene Unvorsichtigkeit oder Ungehilfslichkeit der Betroffenen zurückzuführen, wie in besonders augenfälliger Weise die in letzter Zeit kurz hintereinander eingetretenen Unfälle auf der Brücke in der Kaiserin-Augusta-Allee über den Verbindungskanal und auf der Königsbrücke gezeigt haben, von denen der letztere inzwischen den Tod des Betroffenen zur Folge gehabt. Diese Erfahrung lehrt, daß strengere Maßnahmen gegen diejenigen, die sich leichtfertig einem Unfall auf der Baustelle aussetzen, ergriffen werden müssen, um nach Möglichkeit vorzubeugen. Es soll daher in Zukunft jeder Bauwächter, Stadtarbeiter und sonstige von uns beschäftigte Arbeiter, der infolge eigenen Verschuldens einen Unfall erleidet, nach seiner Wiederherstellung in der Regel sofort entlassen und nicht wieder in der Tiefbauverwaltung beschäftigt werden. Dies ist allen von uns beschäftigten Arbeitern in nachdrücklicher Weise bekanntzugeben, auch sind sie immer wieder zur Vorsicht und zur genaueren Beachtung der gegebenen Unfallverhütungsvorschriften anzubahnen.“

Das scheint, als ob dieser Mass seinen eigentlichen Zweck nicht erfüllt hat. Sowit die Bauverwaltung Anordnungen getroffen, die Arbeiter auf strengere Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften aufmerksam zu machen, wird sie der Zustimmung aller Einseitigen sicher sein. Die weitest größte Zahl der Unfälle ist heute aber leider noch entweder auf das Fehlen genügender Schutzvorrichtungen oder aber auf die lange Arbeitszeit sowie die Hast, in der mühsamer Arbeiten ausgeführt werden müssen, zurückzuführen. Denn daß ein Arbeiter aus Tollkühnheit oder Vergnügen die Schutzvorrichtungen außer acht lassend, sich Unfallverletzungen zuzieht, ist nicht anzunehmen. Die Frage nach dem eigenen Verschulden eines Verunglückten ist zum mindesten recht heikel und wir befürchten, daß so mancher Arbeiter unter einer solchen vom Bauamt veröffentlichten Bekanntmachung neben seinen Verletzungen noch zu Unrecht die Entlassung erhalten könnte. Zugunsten der Bauverwaltung nehmen wir an, daß dieselbe vorher nicht reichlich genug erwogen hat, welche Härte die profunde Durchführung für manch einen der armen Verunglückten bringen kann, denn sonst könnte sie unmöglich ungewolltem Unglück noch Verstoßung hinzufügen.

Der Verkauf des russischen Fleisches an die Schlächter in Charlottenburg wird in Zukunft regelmäßig Dienstags und Donnerstags, nachmittags 5 Uhr, im Fleischschauamt, Spreest. 30, stattfinden.

Neukölln.

Ein bedauerlicher Straßenbahnunfall hat sich am Sonntagabend an der Ecke der Berliner und Kedarstraße zugetragen. Gegen 10 Uhr abends verfuhr dort der 81-jährige frühere Dienstmann Karl Krause kurz vor einem Straßenbahnwagen der Linie 30 das Gleis zu überqueren. Obwohl der Führer des Bahnwagens mit aller Kraft bremsete, konnte er doch nicht mehr verhindern, daß der alte Mann umgestoßen wurde und unter den Vorderperson geriet. Er erlitt eine schwere flammende Kopfverletzung und mußte, nachdem ihm auf der Unfallstation in der Steinwegstraße ein Notverband angelegt worden war, nach dem Krankenhaus in Wudow geschafft werden.

Zu Menschenansammlungen kam es in den letzten Tagen vor dem Laden des Schlächtermeisters Paul Hilbrich, Hermannstraße 114. Den Anstimmungen lag ein Gerücht zugrunde, wonach das Dienstmädchen Helena K. von ihrer Herrschaft mißhandelt worden sei. Es wird behauptet, daß Frau K. eine anscheinend nervöse Person, ihr Personal mühsamer in einer Weise behandelt, die schon des öfteren zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben hat. Vor etwa Jahresfrist ist bereits berichtet worden, daß Frau K. in ihrem damals an der Plettenbergstraße gelegenen Geschäftslokal ein Dienstmädchen geschlagen hatte. Auch seinerzeit kam es zu erregten Auftritten vor dem Hilbrichschen Geschäftslokal. Seit April bes. set sich das Geschäft der Hilbrichschen Eheleute am Bahnhof Hermannstraße. Das jetzige, seit etwa sechs Monaten bei H. in Stellung gewesene Dienstmädchen hatte zum 15. November gekündigt. In der vergangenen Woche soll nun infolge eines Konflikts zwischen dem Mädchen und Frau K. die letztere die 17-jährige K. gefesselt haben. Am Donnerstag hat alsdann das Mädchen den Dienst verlassen. Kurz darauf haben anscheinend die Bewohner der dortigen Gegend von dem Vorgang Kenntnis erhalten, worauf sich ihre eine erregte Stimmung bemächtigt hat, die durch aufreizende Worte aus dem Fleischladen noch gefeuert worden sein soll. Am Sonnabend soll sogar Wasser aus dem Laden auf das Publikum geschüttet worden sein. Darauf ist es zu stillen

Austritten vor dem Hilbrichschen Laden gekommen, in dessen Verlauf die beiden großen Schaufensterfenster eingeworfen wurden. Ein inzwischen herbeigerufenes Polizeigebot geriet zu der Menge. Sonntagnachmittag kam es wieder zu einem größeren Menschenauflauf vor dem Laden. Hierbei soll Herr H. die Versammelten dadurch gereizt haben, daß er mit einem Wurststück die zahlreiche Menschenmenge wegzuging verführte. Anschließend ist H. dann ins Gedränge gekommen und in die zerbrochene Fensterscheibe gefallen, wodurch er sich einige leichte Schnittwunden zugezogen hat. Der Laden wurde auch am gestrigen Tage durch die Polizei bewacht. Die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung, daß das Dienstmädchen in einem Krankenhaus befindet, trifft, wie uns mitgeteilt wird, nicht zu.

Lichtenberg.

Die Stadtverordnetenwahlen in Lichtenberg. Bei den gestrigen Wahlen in der zweiten Wählerabteilung gelang es unseren Genossen, sieben Mandate zu erobern; vier Genossen gelang außerdem in die Stichwahl. Mit den 23 Mandaten der dritten Abteilung besitzgen unsere Lichtenberger Genossen also jetzt 29 von den 66 Mandaten.

Stralau.

Eine Gemeindevertreterwahl in der dritten Klasse findet am Freitag, den 22. November, nachmittags von 5—8 Uhr statt. Das Wahllokal befindet sich bei Steinide, Alt-Stralau 5. Mit dieser Wahl wird sich eine am Donnerstagabend in der Alten Taverne, Alt-Stralau 26, stattfindende öffentliche Versammlung beschäftigen. Zum Besuch derselben ladet ein Flugblatt ein, das die Genossen heute Dienstagabend von den bekannten Lokalen aus verbreiten wollen.

Ober-Schöneweide.

In einem Skandal hat sich der von der Gemeinde eingerichtete Fleischverkauf ausgewachsen. Einige von der Schlächterinnung zum Verkauf bestellten Reiter pflegen mittlerweile Kanieren anzunehmen, die eine direkte Beleidigung des Publikums darstellen. Abgesehen von der unangenehmen Aufstellung des Fleisches und der Langsamkeit in der Abfertigung werden die laufenden Frauen mit Redensarten bedacht, welche deren berechtigte Entrüstung hervorgerufen. Die Zustände haben sich infolge der wirksamen an Ort und Stelle vollzogenen Zurückweisung dieser Ungehörigkeiten so zuspitzigt, daß am Freitag die Schlächter einfach das Publikum nicht abfertigen. Auf Beschwerde griff dann die Gemeindeverwaltung ein. Die Folge dieser Vorgänge war jedoch, daß ein Teil des Fleisches liegen blieb, welches die Gemeinde am Sonnabend durch eine andere Person verkaufen ließ. Unsere Parteimitglieder an Orte hat sich dieser Vorgänge angenommen und zu diesem Zweck für heut abend 8 Uhr eine öffentliche Versammlung nach dem „Wilhelminenhof“ anberaumt.

Mariendorf.

Der Verkauf des russischen Fleisches findet in dieser Woche Dienstags und Donnerstag von 8—12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags, außerdem auch am Sabbat von 1/2—9 Uhr vormittags statt.

Grünau.

Wir und der Balkankrieg lautete das Thema, über das Genosse Reichsheid in einer öffentlichen, gutbesuchten Versammlung referierte. In lauten und scharfen Worten schilderte der Redner die Ursachen des Balkankrieges, die Ohnmacht und lächerliche Rolle der Diplomatie und die gegenwärtige Stellung der Großmächte. Das beste Mittel zur Verhütung des Ausbruchs eines Weltkrieges sei der schärfste Protest des internationalen Proletariats. Anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Johannisthal.

In der Gemeindevertretung wurde zunächst beschlossen, sich an der in Gründung begriffenen Deutschen Kommunalbank mit einer Einlage von 5000 M. zu beteiligen. Als Ausschussmitglied zum Kanalisationszweck wurde an Stelle des verstorbenen Schöffen Annope Herr Frommelt gewählt. Zu Bezirksvorstehern wurden gewählt für den 5. Bezirk Herr Meyer, für den 6. Bezirk Herr Seid. Längere Zeit nahm der Punkt: Wohnregeln gegen die Lebensmittelverwertung in Anspruch. Vom Gemeindevorsteher wurde dazu betont, daß von der Gemeinde die Beteiligung am Vertrieb russischen Fleisches in die Wege geleitet und die am Ort befindlichen Fleischmeister zu gleichen Teilen mit dem Verkauf betraut sind. Die auf Johannisthal entfallende Menge russischen Fleisches betrage entsprechend seiner Einwohnerzahl 3 1/2 Zentner pro Woche. Von unseren Genossen wurden in der Hauptsache die hiesigen, anderen Orten gegenüber höheren Fleischpreise kritisiert. Auch das Verbot des Fleischmeisters, dem Publikum das Fleisch zu verkaufen, wurde heftig kritisiert. Wenn sich solche Fälle wiederholen, soll der Fleischverkauf in eigene Regie übernommen werden.

Bei dem Verlangen unserer Parteigenossen, den nicht zur Ausführung gebrachten Teil der Resolution, soweit sich dieselbe auf die Forderungen an die Gesetzgebung beziehen, noch zu erledigen, kam es zwischen unserem Genossen Dörning und Herrn v. Trüßler zu einem Rencontre. Letzterer konnte seinen bekannten Haß gegen die Sozialdemokratie wieder einmal nicht bannen und nannte diese die Partei des Klassenhasses. Durch die hierauf erfolgte Entgegnung des Genossen Dörning schloß sich Herr v. Trüßler beleidigt und forderte die Zurücknahme der Äußerung. Genosse Dörning erklärte sich dazu bereit, wenn Herr v. Trüßler die Worte: „Partei des Klassenhasses“ zurücknehme, dieses jedoch nicht; und so muß abgezwart werden, ob Herr v. Trüßler seine Drohung, Klage zu erheben, wahr macht. Beschlossen wurde ferner mit sieben gegen drei Stimmen, den Wochenmarkt auf Mittwoch auszubehalten. Seitens der Ladeninhaber und Geschäftleute war zur Verhütung des Mittwoch- und der eventuellen Aufhebung des ganzen Wochenmarktes eine längere mit circa 50 Unterschriften versehene Eingabe an die Gemeindevertretung gerichtet, die ihren Zweck somit verscheit.

Röpenitz.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in der 2. Abteilung haben, wie unsere Genossen feststellen konnten, von den hiesigen Wählerbestimmern nur wenige gewählt. Von 124 Wählern übten 67 ihr Wahlrecht nicht aus. Von den übrigen wählten 29 bürgerlich und 8 sozialdemokratisch. Am 28. November findet zwischen unserem Kandidaten Kiehl und dem Gegner Friedrichs Stichwahl statt. Wollen die Wählerbestimmern ihre des öfteren zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit beweisen, so haben sie am Tage der Stichwahl Gelegenheit, ihre Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten zu geben. Unsere Genossen wollen bis zum Tage der Wahl noch eine lebhaft Propaganda entfalten.

Bei der Wahl zur Anstaltensversicherung wurden insgesamt 383 Stimmen abgegeben. Auf die verbundene Liste des Hauptauschusses entfielen 182, auf die Liste der Freien Vereinigung 139 Stimmen. Der Hauptauschuss erhält 2 Vertrauensleute und 3 Ersthelfer, die Freie Vereinigung 1 Vertrauensmann und 3 Ersthelfer.

Kaulsdorf.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins gab Genosse Seyfert den Kasienbericht vom letzten Quartal. Derselbe weist eine Einnahme von 377,51 M. und eine Ausgabe von 349,41 M. auf.

Genosse Arnold machte auf die am Sonntag, den 1. Dezember, in Rahlsdorf stattfindende Jugendschriften-Ausstellung aufmerksam und erludete um regen Besuch derselben. Der anwesende Kreissekretär Genosse Krahl beleuchtete sodann unsere nächsten Aufgaben; vor allem wies er auf die Erregung hin, in der die deutsche Bevölkerung ständig durch die drohende Kriegsgefahr gehalten werde. Gerade diese Erregung müsse ausgenützt werden. Da selbst bis in bürgerliche Kreise die Abneigung gegen den Krieg sich bemerkbar mache, so werde unsere Agitation wesentlich erleichtert. Besonders sei unser Augenmerk auf die Landbevölkerung zu richten. Die die Gemüter am meisten beschäftigende Heberg-Angelegenheit ist nunmehr durch die Aufhebung des von der Kreislichungskommission gefällten Urteils erledigt. Genosse Wrühl erwähnte die Genossen, den Blick auf das Ganze zu richten und bei der kommenden Landtagswahl alle Kraft einzusetzen, damit der Erfolg nicht ausbleibe. Die hierauf einleitende Diskussion trug viel zur Klärung der Verhältnisse bei und es ist zu erwarten, daß nunmehr eine regere Beteiligung an den Parteiarbeiten eintritt. Hierauf beschloß die Versammlung die Veranstaltung eines Weihnachtsbeschlusses, das hauptsächlich den Bedürfnissen der Jugend Rechnung tragen soll. Diese Bewegung macht erfreulicherweise gute Fortschritte, trotzdem auch hier ein Jogen. nationaler Jugendverein unter Leitung von Lehrern gegründet wurde.

Aldershof.

Aus der Gemeindevertretung. Der neugewählte Schöffe Hofmann wurde in sein Amt eingeführt und der Schöffe Müller an Stelle des Schöffen Rüdelsohn in den Verkehrs- und Bauausschuß und den Reubautenausschuß gewählt. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts soll das Verhältnis, nach welchem die bebauten zu den ungebauten Grundstücken zur Grundsteuer herangezogen, in der Steuerordnung zahlenmäßig festgelegt werden. Diese Entscheidung machte eine genauere Fassung des § 3, Absatz 2 unserer Steuerordnung notwendig. Vom Ausschuss war vorgeschlagen, die Sätze 3,6 Proz. für bebauten und 5,6 Proz. für ungebauten Grundstücke festzusetzen. Herr Buge, Vertreter der 2. Abteilung, wollte partout die „unbebauten“ Grundbesitzer schützen und verlangte, daß die Sätze nur auf 3 und 5 Proz. festgelegt werden sollen. Unsere Genossen erklärten, eine derartige Politik nicht mitzumachen, da dann sofort durch den Steueranfall die Zuschläge zur Einkommensteuer erhöht werden müßten, wodurch gerade die Arbeiterklasse getroffen würde. Genosse Jabel wies darauf hin, daß eine Erhöhung der Steuerzuschläge rückwirkend auf die Entwicklung des Ortes einwirke; trotzdem wollten einige Redner lieber letzteres heraufbeschwoeren, als den „armen“ ungebauten Grundbesitz auf Kosten des bebauten um ein Sechstel Prozent mehr zu belassen. Der Antrag der Kommission fand am Schluß der oft recht lebhaften Debatte eine Mehrheit. Die Abnahme des in diesem Jahre neu gepflanzten beziehungsweise angepflanzten Teiles der Bismarckstraße wurde ebenfalls beschlossen. Bei der Postverwaltung sollen Schritte unternommen werden, um eine bessere Briefbestellung mit Köpenick herbeizuführen. Des weiteren soll mit den Nachbargemeinden in Verbindung getreten werden, damit in die Eisenbahnbrücke bei Reptomshain ein Fußgängersteig eingebaut wird. Eine lebhaft Debatte fand beim Punkt „Speisung bedürftiger Schulkinder“ statt. Herr L. stand zwar dieser sozialen Aufgabe der Gemeinde sympathisch gegenüber, die Wohlthat sollen jedoch nur diejenigen genießen, die auf einem Fragebogen ihre Not schriftlich bestätigt haben. Unsere Genossen bekämpften die Einführung der Fragebogen, da der gewollte Zweck, keinen „Unwürdigen“ Schuppen und Milch zu verabfolgen, nicht erreicht wird. Der Antrag, den bedürftigen Kindern diese Güter zuteil werden zu lassen, wurde von den Gegnern auch damit bekämpft, daß die Nachbargemeinden Nieder-Schöneweide und Alt-Glienide an eine Speisung der Kinder nicht denken. Mit nur knapper Majorität wurde der Antrag auf Einführung von Fragebogen abgelehnt und dann die Speisung der Kinder auf dieselbe Art wie im Vorjahr beschlossen. Für den Verkauf von russischem Fleisch wurden zunächst 1000 M. bereitgestellt; der Verkauf wird voraussichtlich in dieser Woche beginnen und soll an zwei Tagen in einem besonders zu diesem Zweck gemieteten Laden Hadenbergstr. 25 erfolgen. Der Armenarzt Dr. Ehmman hat sein Amt vertretender Vorkommisse wegen niedergelegt, es sollte daher eine Neuwahl stattfinden. Die Angelegenheit wurde zurückgestellt, da noch Erhebungen angestellt werden sollen. Zum Schluß besprach Genosse Jabel den ablehnenden Bescheid, welchen der Bürgermeister dem Arbeiterturnverein auf dessen Gesuch, ihm die Gemeindegartenhalle ebenfalls an Turnabenden zur Verfügung zu stellen, erteilt hat. Ohne erst die Gemeindevertretung zu fragen, habe der Bürgermeister abgelehnt. Unter Redner bezeichnete das Vorgehen des Dorfobers als noch päpstlicher wie das des Papstes selbst und erklärte, die Angelegenheit bei der nächsten Gelegenheit nochmals zur Sprache zu bringen.

Trebbin (Kreis Teltow).

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Stadlverordnete Tenger mit 9 gegen 6 Stimmen, welche auf Herrn E. Binge entfielen, zum Ratmann gewählt. Die Holzauktion am 21. Oktober hat einen Erlös von 556,50 M. gebracht. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

Pantow.

Ein Ausstellung von Jugendbüchern, Künstlerzeichnungen und anderem künstlerischen Wandschmuck veranstaltet der Kreis-Bildungsausschuß Niederbarzin vom heutigen 19.—22. November täglich nachmittags von 5—8 Uhr im Türkischen Zelt, Breitenstraße 14. Genossinnen und Genossen, welche es in der Ausstellungzeit ermöglichen können, werden gebeten, sich dem Bildungsausschuß zur Verfügung zu stellen. Außerdem sei auf den am 20. November im Lokal von Nozidi, Kreuzstraße 3/4, stattfindenden Lichtbildervortrag aufmerksam gemacht. Die Arbeiterkassen wird erlucht, beide Veranstaltungen durch regen Besuch zu unterstützen.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Lichtenberg, Donnerstag, den 21. November, nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Ceclien-Hospitals an der Rathausstraße.
Spandau, Donnerstag, den 21. November, im Rathaus.
Verden, Heute, Dienstag, nachmittags 6 Uhr, im Stadtverordnetenlokal. Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählter ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizumischen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. (C. D. Nr. 3 in Hamburg.) Heute abend, um 8 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftslokal (Saal 3) eine kombinierte Sitzung der Ortsvereinigungen Verden und Umgegend statt.
Arbeitertouristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Secht-Wittmoor, den 20. November (Sabbat): Wanderung von Dramenburg nach Sachsenhagen, Ruppiner Kanal, Wellen. Abfahrt nach Dramenburg früh 6,57 vom Stettiner Bahnhof.

Briefkasten der Redaktion.

14.10. S. A. C. Ein Recht auf vorzeitige Vertraglösung haben Sie nicht. Fordern Sie unter Prüfung die Beschaffung und Ubergabe des Kellerkellars und die Beteiligung des erwählten Ranges unter der Androhung, daß Sie, falls Jhnen durch die Nichtachtung Schäden entstehen, den Vermieter schadensersatzpflichtig machen, auch nach Ablauf der Frist die erforderlichen Arbeiten selber erledigen lassen werden und von dem Vermieter Erstattung der Kosten verlangen werden. Eine Kürzung der Miete wegen des vorausgesetzten Betrages ist nach den üblichen Mietverträgen nicht zulässig. Sie müßten diesen Anspruch besonders geltend machen. — N. 3-99. 1. bis 3. Wiederholen Sie die Anfrage und geben Sie noch an, wann die Ehen geschlossen sind und wo jedesmal der erste Ehemannigemend ist. — M. 60708, Malzer Str. 1, 30 Jahre. 2. Soweit der Verdienst 28,85 M. die Woche oder 125 M. den Monat übersteigt. — Straßend. 1. Etwa 23 M. 2. Der Vertrag ist beim Versicherungsamt des Wohnortes zu stellen. Der Vertrag hat damit nichts zu tun. Er kann aber als Gutachter vorgeschlagen werden.

Opulenz No. 26373.
... Reichthum aus Holzstoffen
ist vorzüglich und sonst in
unsern Lössfeld nimmst
influen.
Löss füllt man's!



9. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 15. November 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Löss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

48 111 380 500 5 49 893 951 1103 26 (1000) 79
457 432 (18000) 518 58 716 20 066 2131 234 54 594
897 96 912 38 66 61 (1000) 98 (500) 3099 130 217 36
653 4621 148 78 (500) 316 518 620 (500) 720 82 90
5127 67 208 40 72 05 410 521 53 62 611 15 38 98
711 35 72 832 6023 (1000) 41 66 156 54 303 26 418
824 91 703 973 97 7078 288 874 (500) 668 99 6070
511 183 238 452 (1000) 530 (1000) 47 54 71 643 47
98 730 853 989 62 8073 118 48 271 84 554 618 834 7
10000 633 627 81 82 827 25 68 946 (1100) 86
10000 215 610 56 98 717 898 99 (500) 919 (600) 48
70 99 12037 105 82 64 260 347 94 931 698 651 702
648 13060 152 74 259 303 (1000) 552 (1000) 790
88 90 803 96 14117 (500) 244 331 96 65 628 62 612
89 79 784 838 916 15049 222 334 77 518 69 099
10000 50 67 733 40 61 876 99 935 (500) 58 16035 355
808 35 750 63 (3000) 17211 314 17 451 83 513 22
10000 724 18061 94 148 249 384 419 69 889 96 10177
426 528 (1000) 655 788 857
20428 37 628 08 865 (1000) 21048 117 226 67
820 414 618 19 67 736 22072 177 08 (5000) 215 23 00
893 322 (3000) 453 62 (500) 583 68 610 796 77 878
23028 68 103 201 81 00 424 84 88 555 676 808 810
90 24037 46 76 85 469 600 61 95 25079 89 (500) 151
10000 124 75 (1000) 308 415 (500) 694 (1000) 756
825 28100 46 (500) 244 540 60 (500) 876 961 27084
371 301 2 487 94 28178 538 48 604 (1000) 857 67
918 76 28024 28 108 35 212 58 317 85 460 642 (1000)
67 612 710 882
30043 177 276 399 582 601 830 31050 150 89
10000 471 853 613 (500) 897 905 14 32034 143 255
87 440 (1000) 627 734 99 906 69 33187 314 47 486
653 734 988 (500) 34296 311 423 734 802 952 35156
200 316 450 508 632 844 70 36111 (500) 233 48 79
204 84 (3000) 400 61 66 71 696 747 67 918 55
37071 95 185 300 420 952 99 (1000) 33055 154 (3000)
247 304 25 (500) 624 56 760 848 70 903 30125 39
921 (1000) 371 403 71 697 858 822 972
49140 73 256 63 790 860 61066 108 58 89 343
431 504 848 752 921 95 61 42164 (3000) 321 47 586
43090 (43017 41 377 99 370 600 737 838 44 44348
378 699 853 92 45197 308 477 984 612 69 947 46200
175 448 (3000) 682 730 943 50 73 47175 94 (5000)
223 49 387 (500) 564 710 923 36 43 99 60 48213
642 718 834 676 48021 66 106 337 45 455 604 67
643 (1000) 47 706 (300) 823
50105 320 52 469 69 95 808 28 755 51202 59
62 327 439 598 677 857 958 52528 58 103 (500) 313
87 84 469 539 614 25 833 53023 84 211 41 (500) 78
859 78 619 (3000) 48 75 (500) 855 (500) 54011 (500)
64 118 85 861 64 414 615 31 69 645 780 802 933
10000 8 55 81 85 85188 93 266 96 822 759 938 86098
246 318 (3000) 63 478 80 (500) 665 736 991 57008
73 (3000) 128 88 837 71 804 66 58040 200 37 (500)
73 386 450 63 883 631 61 (500) 946 92 58127 315
10000 61 551 (1000) 79 700 (500) 635 (500)
60085 155 403 86 535 866 61164 224 (3000) 50
83 345 87 502 21 42 43 871 909 62003 20 75 167 253
414 83 508 19 090 94 63018 25 174 226 69 442 828
669 718 803 64060 210 315 417 (1000) 23 627 47 732
812 75 65049 48 (1000) 66 78 (1000) 189 313 577
718 (500) 989 92 851 66232 328 895 983 67044 76
15000 213 30 90 583 645 743 84 806 (3000) 25 46
79 98 939 (1000) 68011 37 28 (1000) 73 376 68089
10000 106 36 77 (500) 279 (500) 219 73 91 (500) 461
65 571 12 878
70127 47 308 473 514 75 623 99 747 99 73 75
851 71107 47 233 357 68 78 418 84 664 (500) 783
835 72245 504 890 758 884 (500) 95 634 48 87 87
73063 184 286 (500) 399 404 830 54 74073 260 372
79 98 491 619 619 765 822 54 56 75024 44 47 92
128 40 99 (3000) 577 606 52 714 76 941 (500) 77
76008 36 532 751 54 971 94 77052 390 (500) 730 71
130000 78136 40 82 249 829 37 (1000) 79111 68 637
60 (500)
80090 288 494 550 86 556 94 749 85 996 81028
198 301 50 423 601 19 709 819 37 922 82122 348 (500)
679 697 725 (500) 868 74 021 71 83047 56 395 73 382
491 (3000) 618 85 807 921 84075 204 30 (3000) 311
604 21 26 784 991 85001 110 321 429 37 892 851
88111 244 330 98 403 895 94 95 (500) 813 707 902
84 (500) 87033 121 79 557 809 (500) 88097 25 (1000)
227 890 499 539 47 651 700 89049 (3000) 144 463
637 898
90108 28 206 (500) 112 45 95 606 514 83 615 (500)
61 705 91042 67 (3000) 125 (1000) 47 82 327 (3000)
458 (3000) 57 380 604 730 (1000) 690 912 16 76
92000 53 150 314 412 (3000) 715 77 93028 189 216
17 68 (500) 476 564 729 821 73 76 (500) 908 12 42
84042 141 424 604 022 719 337 95240 63 454 67
625 35 734 (500) 87 855 890 87 (10000) 96194 677
86 697 713 614 53 97293 421 (500) 852 638 569 948
10000 75 98008 35 121 90 268 80 633 702 6 61 80 (500)
808 (500) 82 99340 84 470 823 (1000) 713 562 823

100149 254 550 85 641 59 90 791 98 810 954 87
101038 81 171 360 (3000) 568 706 (500) 23 (500) 83
945 54 102004 26 29 121 (500) 49 250 847 (3000)
63 838 103324 419 524 36 50 682 703 853 902 40
104304 42 842 (1000) 86 08 620 105105 48 89 222
(5000) 81 87 (1000) 327 409 63 (1000) 658 103004
53 169 365 85 (500) 806 41 77 107098 327 43 425
77 95 633 97 755 07 88 804 19 31 168119 467 85 512
(500) 88 674 713 (500) 847 62 109005 222 63 (1000)
65 473 510 (3000) 68 680 700

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

110719 83 255 306 80 408 623 55 738 111004
172 233 313 451 787 818 980 85 112145 317 54 70
421 534 620 113139 (500) 288 331 61 506 686 873
114166 228 358 431 572 838 929 115055 171 (500)
94 290 (500) 426 (5000) 509 741 56 63 906 90 116029
83 290 368 93 479 534 53 57 (500) 75 800 73 950
117007 179 620 34 48 752 878 95 924 27 118004
31 83 281 (1000) 598 511 (500) 36 700 85 97 (1000)
887 28 118867 86 599 657 (500) 59 773 811
120000 118 464 99 517 90 633 62 91 (5000)
719 830 919 (1000) 71 74 61 121068 85 (500) 133 69
95 201 (5000) 18 44 363 688 (1000) 772 849 78 122140
10000 68 (500) 223 308 21 694 708 857 (1000) 902
123128 94 392 481 637 45 58 96 730 78 851 (1000)
934 124147 44 (1000) 260 314 (500) 19 49 429 44
858 657 (3000) 729 844 908 22 125103 426 67 (1000)
672 895 910 126182 214 68 445 804 63 (5000) 839
629 127041 121 248 303 497 648 50 (5000) 782
128026 56 106 347 (1000) 67 408 717 631 (3000) 961
(500) 129385 418 516 33 704 617
130078 84 91 (1000) 244 390 441 (500) 629 77
807 699 (500) 131095 208 97 359 (500) 60 441 80 628
822 34 132099 (5000) 119 (500) 27 31 297 346 497
884 683 720 70 99 925 133024 177 825 588 712 88
(500) 810 74 48 89 963 134002 300 27 449 602 25 96
726 64 804 135288 308 73 434 99 518 84 813 802
948 83 (500) 1 136348 507 72 728 832 137015
24 97 100 288 310 440 597 606 744 (500) 870 950
(3000) 83 86 133042 81 (500) 240 43 340 (1000)
486 (3000) 73 527 634 40 963 62 90 (500) 139047 73
95 158 301 448 613 (500) 930
140153 332 447 674 978 141438 625 41 698 789
95 840 99 855 142065 283 434 602 15 31 783 869
920 25 143097 (500) 85 310 573 743 927 51 144028
119 27 206 (500) 48 87 480 581 877 961 (500) 145011
104 15 44 218 888 485 813 16 834 94 (1000) 932 94 80
(1000) 148388 496 532 729 63 815 69 949 78 147920
127 98 247 96 397 480 694 788 838 903 148113 32 89
359 987 149197 318 30 419 619 (500) 743 92 994
947 48
150344 98 408 500 761 804 892 68 151080 168
416 51 (3000) 694 601 76 740 (500) 872 152036 56
245 57 315 93 (1000) 409 59 707 98 807 83 864 88
153102 29 (3000) 229 61 373 88 540 61 600 768 843
(500) 154100 263 677 789 885 (3000) 81 81 984 (500)
155087 (1000) 140 78 283 88 683 622 98 (3000) 958
48 150928 70 298 (1000) 457 613 812 63 85 61 947
157028 448 63 887 (500) 648 (1000) 51 66 734 43
963 77 980 158042 125 89 230 (500) 436 39 (1000)
590 (500) 630 45 705 (500) 888 999 159134 93 235
490 538 45 787 822 46
160183 25 378 97 614 40 735 696 95 804 14
161010 83 207 37 88 (5000) 338 65 78 443 74 (500)
507 664 (1000) 162114 50 61 237 324 415 606 (1000)
811 97 163125 (500) 294 304 80 591 (500) 704
(1000) 931 61 (500) 164019 231 302 490 84 939
165051 103 28 362 431 742 55 942 (500) 63 168063
114 817 (3000) 81 515 23 813 703 817 167802 171
82 340 413 (500) 17 45 519 33 795 801 168006 50 85
99 628 85 798 807 169042 153 345 419 811 93
170907 99 429 619 603 729 71 886 959 171089
542 82 91 720 84 898 172008 (500) 28 99 413
(1000) 548 709 (500) 33 79 805 173088 150 241 401
600 43 707 50 813 822 38 174327 438 512 923
175048 161 84 200 71 340 90 402 4 (500) 91 732
899 176242 383 (3000) 432 52 78 602 706 35 41 96
987 177053 (500) 122 392 367 415 78 713 178174
288 394 429 77 605 663 633 179054 (500) 115 19 30
887 612 (500) 710 18 97 810 959
180242 79 695 181004 120 271 (1000) 412 628
223 37 182106 22 97 240 70 450 61 600 831 902 98
183188 281 315 51 429 (3000) 893 733 611 75 82
184082 125 70 75 80 287 82 (3000) 357 69 67 923
46 60 77 803 972 185161 231 459 (500) 186343 90
512 653 69 808 985 187017 108 63 343 496 511 622
775 84 188000 17 189 201 (500) 5 11 822 66 710 867
908 (500) 26 34 38 189131 (500) 74 74 242 (1000)
43 84 316 73 75 481 56 823 40 732 807 8 85 92 908 24
190118 71 218 38 60 947 83 839 871 191118 57
401 634 99 (1000) 792 822 192009 59 90 152 72 328
44 698 78 759 802 61 912 81 88 193332 342 569 690
(1000) 874 (1000) 79 921 34 194653 300 30 850 984
94 195160 431 534 670 714 (500) 33 824 196268 328
893 890 911 197017 (500) 93 126 39 63 83 270 91
355 (500) 430 654 727 843 997 198284 (500) 404 10
507 674 714 23 60 59 806 199014 47 209 68 (3000)
378 415 544 89 670 836 929
200243 83 162 287 64 98 320 (3000) 488 590 625
35 98 973 201057 444 (5000) 77 585 859 938 202009
(3000) 126 305 (500) 481 504 728 (500) 32 70 871
203032 85 99 170 290 98 352 588 63 743 83 800 46
204147 89 99 272 88 445 84 823 627 55 67 84
205158 586 (3000) 614 87 94 700 13 813 (500) 76
969 72 206001 64 394 456 71 (5000) 97 812 63 775
805 26 78 844 80 97 207027 (3000) 145 53 71 77 243
52 490 825 633 (500) 83 68 (500)
Im Gewinnrade verblieben 2 Prämien zu 300000 M,
2 Gewinne zu 60000, 4 zu 50000, 2 zu 40000, 4 zu
30000, 10 zu 15000, 48 zu 10000, 104 zu 5000, 1678
zu 3000, 2760 zu 1000, 4368 zu 500 M.

9. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 15. November 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Löss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

117 67 95 278 471 548 (1000) 738 99 807 924 1098
214 25 62 363 577 657 908 2010 74 213 68 78 461
609 17 840 54 74 (1000) 3040 114 20 99 508 89 603 78
927 4015 110 239 68 96 381 401 72 78 555 90 736 824
61 918 22 5053 215 94 380 482 674 761 97 998 8021
123 53 218 318 (3000) 67 420 70 810 58 (500) 933 35
7248 (3000) 64 94 421 24 29 48 598 (500) 803 31 (500)
816 (1000) 918 82 8074 210 91 462 78 994 791 964
9021 111 90 238 320 (1000) 489 (1000) 513 729 74 840
49 81
10508 (500) 27 31 (3000) 618 841 920 38 11203 85
395 459 787 814 987 12100 38 80 53 335 04 489 538
751 13038 66 97 392 437 (500) 74 605 18 54 69 622
777 862 940 56 14005 30 346 60 509 695 88 757 884
15009 40 179 (3000) 223 689 70 595 16012 24 40 (500)
154 240 476 875 715 828 (3000) 958 17084 186 232
33 494 538 78 89 90 702 43 (1000) 97 843 18055 134
203 70 75 388 69 609 60 715 (500) 837 989 19089
143 78 827 470 670 921 (1000)
20389 110 307 424 70 (1000) 90 513 700 (3000)
21100 11 77 263 310 582 890 805 (500) 78 (500) 963
22058 (1000) 88 119 364 428 41 618 628 91 721 85
23211 91 400 551 768 (1000) 892 900 24003 65 900
(500) 4 518 82 625 94 908 25102 12 51 223 25 68
307 470 518 658 835 900 22 30 (500) 45 49 64 88 99
26078 84 (500) 179 201 340 83 418 644 733 644 96
27142 85 299 369 429 86 600 85 90 712 847 616 (500)
85 28202 75 184 262 572 75 688 (500) 700 7 21 (1000)
636 (1000) 66 26162 674 81 887 917 26 37
30098 197 (500) 200 34 43 84 (500) 447 544 (1000)
863 81 709 97 819 997 31023 39 239 69 306 418 86
(500) 99 533 38 85 663 80 848 (500) 996 32010 60 108
45 839 498 648 811 44 47 33037 178 (1000) 81 213
23 328 36 71 408 731 833 937 34601 118 23 42 (500)
801 866 775 05 837 35138 (500) 265 85 498 786 854
64 72 93 912 25 68 36001 79 612 56 618 700 868 37027
85 218 73 95 338 618 783 854 59 38239 67 340 (500)
588 661 783 (3000) 875 971 98 38997 451 85 621 26
68 718 806 41 978 93
40079 150 (1000) 361 505 34 701 94 41132 231
442 71 629 34 624 758 833 88 903 81 91 42055 177
224 37 44 307 429 603 762 72 (500) 91 851 (500) 43010
102 268 340 634 (500) 38 85 206 86 711 64 619 (500)
4

